

RICHARD CORRADINI

## Wissenschaft und Zeitdiagnose. Zur Transformation antiken Wissens in Walahfrid Strabos *Vademecum*

In Zeiten markanter gesellschaftlicher Konflikte und Umbrüche und der politischen Fragmentierung des fränkischen Imperiums waren die Intellektuellen gefordert, Lösungsstrategien zu entwickeln. Dafür waren nicht nur rasch anwend- und umsetzbare politisch-pragmatische Texte nötig, sondern auch die Entwicklung langfristiger Perspektiven, die es erlaubten, Vergangenes und Zukünftiges in den aktuellen Erfahrungshorizont einzubinden. Zeitforschung, wie sie in Chroniken, Kalendern oder komputistischen und kosmologischen Abhandlungen begegnet, stellt für solche Anforderungen gute Ressourcen bereit, hilft sie doch, nachhaltige Zukunftskonzepte und damit brauchbare Weltdeutungen zu entwerfen. Die forschungsleitende These dieses Beitrages besteht darin, der spannungsreichen Divergenz nachzuspüren, die sich aus den kurzen Amplituden in der politisch-sozialen Wahrnehmung des karolingischen Reformexperiments einerseits und langfristigen Perspektiven durch den Rückgriff auf intellektuelle Ressourcen andererseits zu ergeben schienen. Offenkundig hatte sich in den 820er- und 830er-Jahren ein hoher moralischer Erwartungsdruck in die Gesellschaft eingenistet, den das von Karl dem Großen begonnene und von seinem Sohn ehrgeizig fortgeführte Reformprogramm ausgelöst hatte. In der Zeit Ludwigs des Frommen nun scheint ein Effekt greifbar zu werden, der den Nukleus jeder Reform auszumachen scheint: Die ambitionierten Kräfte der Erneuerung überdehnten die kohäsiven Strukturen, die die Reformer eigentlich zu etablieren suchten.<sup>1</sup>

Im Jahr 829, in einer schwierigen Zeit, kam der junge Walahfrid auf Empfehlung seines Mentors Grimald an den Hof Ludwigs des Frommen in Aachen. Als Berater des Kaisers, als Hofpoet und Gelehrter zählte der Reichenauer zu jener Elite, die die kommenden beiden Jahrzehnte mitgestaltete.<sup>2</sup> In

---

<sup>1</sup> Neben den aus dem internationalen DFG-ANR-project: *La productivité d'une crise: Le règne de Louis le Pieux (814–840) et la transformation de l'Empire carolingien/Produktivität einer Krise: Die Regierungszeit Ludwigs des Frommen (814–840) und die Transformation des karolingischen Imperium (Hludowicus-Project)*: [http://www.flsh.unilim.fr/Rech/hludowicus/presentation\\_de.html](http://www.flsh.unilim.fr/Rech/hludowicus/presentation_de.html) entstehenden Bänden, die sich mit den Reformen unter Ludwig dem Frommen auseinandersetzen, vgl. ferner aus der unüberblickbar gewordenen Literatur zu diesem Thema: die Artikel in den beiden Sammelbänden *Carolingian Culture: Emulation and Innovation*, ed. Rosamond McKitterick (Cambridge 1994) und *The New Cambridge Medieval History Volume 2, c. 700–c. 900*, ed. Rosamond McKitterick (Cambridge 1995); ferner Rosamond McKitterick, *The Carolingians and the Written Word* (Cambridge 1995); dies., *The Frankish Church and the Carolingian Reforms. 789–895* (*Studies in History* 2, London 1977); Mayke de Jong, *The Penitential State: Authority and Atonement in the Age of Louis the Pious, 814–840* (Cambridge 2009); Steffen Patzold, *Die Veränderung frühmittelalterlichen Rechts im Spiegel der ‚Leges‘-Reformen Karls des Großen und Ludwigs des Frommen*, in: *Rechtsveränderungen im politischen und sozialen Kontext mittelalterlicher Rechtsvielfalt*, ed. Stefan Esders/Christine Reinle (*Neue Aspekte der europäischen Mittelalterforschung* 5, Münster 2005) 63–99; ders., *Eine loyale Palastrebellion? der ‚Reichseinheitspartei‘? Zur Divisio imperii von 817 und zu den Ursachen des Aufstands gegen Ludwig den Frommen im Jahre 830*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 40 (2006) 43–77; Donald A. Bullough, *Carolingian Renewal. Sources and Heritage* (Manchester 1991); Sita Steckel, *Kulturen des Lehrens im Früh- und Hochmittelalter. Autorität, Wissenskonzepte und Netzwerke von Gelehrten* (Norm und Struktur 39, Köln/Wien 2011); Paul Lehmann, *Das Problem der karolingischen Renaissance*, in ders., *Erforschung des Mittelalters. Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze* 2 (Stuttgart 1959) 109–138; *Clavis patristica pseudepigraphorum medii aevi*, ed. Johannes Machielsen (CCSL 3A, Turnhout 2003), mit ausführlicher Bibliographie; Bruno Reudenbach, *Rectitudo als Projekt: Bildpolitik und Bildungsreform Karls des Großen*, in: *Artes im Mittelalter*, ed. Ursula Schaefer (Berlin 1999) 283–308.

<sup>2</sup> Zu Biographie und Werk Walahfrids siehe u.a.: Walter Berschin, *Walahfrid Strabo und die Reichenau. ‚Augia felix‘* (Spuren 49, Marbach 2000); Arno Borst, *Mönche am Bodensee, 610–1225* (Sigmaringen 1997) 48–66; Max Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 1: Von Justinian bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts* (München 1911)

ihrem Buch ‚The Penitential State‘ hat Mayke de Jong auf die Verbindung zwischen der politischen Krisensituation während der Regierungszeit Ludwigs des Frommen, die vom generationsbedingtem Konflikt der karolingischen Dynastie nach dem Tod Karls des Großen 814 ausging, und den theologischen Reaktionen auf sie hingewiesen.<sup>3</sup> Die aus dieser Situation resultierende Herausforderung bestand für Intellektuelle wie Walahfrid darin, sich im zunehmend labilen politischen Rahmen zu positionieren und Gemeinschaftsvisionen zu entwerfen. Auf dem Spiel standen die Integrationsmodelle des fränkischen Imperiums.<sup>4</sup> Dabei kam der *ecclesia gentium* als ein in der Vergangenheit wurzelndes und in die Zukunft weisendes Korrektiv symbolische Bedeutung zu, deren Erfolg nicht zuletzt durch die adäquate Interpretation historischer, astronomischer und visionärer Ereignisse garantiert werden sollte.

Bereits wenige Jahre nach der Buße Ludwigs des Frommen 822 hatte Walahfrid mit einem in kunstvolle Hexameter gegossenen Text für Aufsehen gesorgt. Was sein Reichenauer Mitbruder Wetti in seiner Todesnacht am 4. November 824 in einer Vision sah, war tatsächlich unerhört: Während seiner Reise durch eine vergilisch gefärbte Unterwelt trifft Wetti auf einen, der einst König von Italien war: *Contemplatur item quendam lustrata per arva, / Ausoniae quondam qui regna tenebat et altae / Romanae gentis, fixo consistere gressu, [...]*. Eine Bestie reißt ihm, während sein übriger Körper sonst unberührt bleibt, die Genitalien weg. Aus dem Akrostichon wird klar, dass es sich dabei um den Imperator Karl

---

302–315; Karl Langosch/Benedikt Konrad Vollmann, Walahfrid Strabo, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 10 (Berlin/New York 31999) Sp. 584–603; Franz Brunhölzl, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 1: Von Cassiodor bis zum Ausklang der karolingischen Erneuerung (München 1975) 345–358, 557–559; Courtney Booker, A new prologue of Walahfrid Strabo, in: *Viator* 36 (2005) 83–106; Leopold Eigl, Walahfrid Strabo. Ein Mönchs- und Dichterleben (Wien 1908); Günter Bernt, Walahfrid Strabo, in: *LMA* 8 (1997) 1937–1938; Friedrich von Bezold, Kaiserin Judith und ihr Dichter Walahfried Strabo, in: *Historische Zeitschrift* 130 (1924) 377–439; Karl Bosl, Wala(h)frid Strabo, in: *Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte*, ed. Karl Bosl/Günther Franz/Hans Hubert Hofmann (21975) Sp. 3017; André Jundt, Walahfrid Strabon. L’homme et le théologien (Cahors 1900); Theodor Fehrenbach, Walahfrid Strabo, Abt der Reichenau (838–849), in: *Hegau* 19 (1974) 105–120, wiederabgedruckt in: *Der Hortulus des Walahfrid Strabo. Aus dem Kräutergarten des Klosters*, ed. Hans-Dieter Stoffler (Reichenau 31989) 57–73; Emil Madeja, Aus Walahfrid Strabos Lehrjahren, in: *Studien und Mitteilungen Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 40 (1920) 251–256; Wilhelm Wattenbach/Wilhelm Levison/Heinz Löwe, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 6 (Weimar 1990) 779–783; Adolf Ebert, Walahfrid Strabo, in: *Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters im Abendlande* (Leipzig 1880) 145–165; ders., Zu der Lebensgeschichte Walahfrid Strabo’s, in: *Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, philol.-hist. Classe* 30, Leipzig 1898) 100–112; Wilhelm Wattenbach, Walahfrid Strabo, in: *Allgemeine Deutsche Biographie* 40 (1896) 639–640; M.M. Hildebrandt, The External School in Carolingian Society (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance 1, Leiden 1992) 49–71, 95–97; Alice L. Harting-Correa, Walahfrid Strabo’s *Libellus de Exordiis et Incrementis Quarundam in Observationibus Ecclesiasticis Rerum: A Translation and Liturgical Commentary* (Mittellateinische Studien und Texte 19, Leiden 1996) 6–12; Paul Klopsch, Die karolingische Bildungsreform im Bodenseeraum, in: *Geistesleben um den Bodensee im frühen Mittelalter*, ed. Achim Masser/Alois Wolf (Freiburg 1989) 65–85; Hans-Dieter Stoffler, *Der Hortulus des Walahfrid Strabo. Aus dem Kräutergarten des Klosters Reichenau* (31989) 57–73; Philipp Schaff, *History of the Christian Church 6: Mediaeval Christianity. A.D. 590–1073* (Oak Harbour 1997) § 169; Dieter Geuenich, Beobachtungen zu Grimald von St. Gallen, Erzkaplan und Oberkanzler Ludwigs des Deutschen, in: *Litterae Medii Aevi. FS für Johanne Autenrieth zu ihrem 65. Geburtstag*, ed. Michael Borgolte/Herrad Spilling (Sigmaringen 1988) 55–68.

<sup>3</sup> Mayke De Jong, Power and humility in Carolingian society: The public penance of Louis the Pious, in: *Early Medieval Europe* 1 (1992) 29–52; dies., *Sacrum palatium et ecclesia: L’autorité religieuse royale sous les Carolingiens (790–840)*, in: *Annales: Histoire, Sciences Sociales* 58 (2003) 1243–1269; vgl. Courtney M. Booker, *Past Convictions: The Penance of Louis the Pious and the Decline of the Carolingians* (Philadelphia 2009); Egon Boshof, *Ludwig der Fromme* (Darmstadt 1996).

<sup>4</sup> Janet L. Nelson, History-writing at the Courts of Louis the Pious and Charles the Bald, in: *Historiographie im frühen Mittelalter*, ed. Anton Scharer/Georg Scheibelreiter (VIÖG 32, Wien/München 1994) 435–442; Helmut Reimitz, *Nomen Francorum obscuratum. Zur Krise der fränkischen Identität zwischen der kurzen und langen Geschichte der ‚Annales regni Francorum‘*, in: *Völker, Reiche, Namen im Mittelalter*, ed. Matthias Becher/Stefanie Dick (MittelalterStudien 22, Paderborn 2011) 279–296; dies., The Art of Truth. Historiography and Identity in the Frankish World, in: *Texts and Identities in the Early Middle Ages*, ed. Richard Corradini/Rob Meens/Christina Pössel/Philip Shaw (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 12, Wien 2006) 87–104; Eric J. Goldberg, *Struggle for Empire: Kingship and Conflict under Louis the German, 817–876* (Ithaca 2006); McKitterick, *The Carolingians and the Written Word*.

den Großen handelt.<sup>5</sup> Der Wetti begleitende Engel erklärt ihm, der große Kaiser werde, obwohl er zu Lebzeiten gerecht war, die Glaubenslehre gefördert und die *sacra plebs* beschützt habe, für seine *libido* bestraft.<sup>6</sup> Karl der Große begegnet in der *Visio* in doppelter Funktion: als ein sündhafter König Italiens und vertikal als *CAROLUS IMPERATOR*, der in der Abfolge der Verse in seine Rolle hineinwächst. Mit appellativer Rhetorik entwirft Walahfrid neben der Kritik an Karl dem Großen und den korrupten Amtsträgern – womit direkt auf die von Ludwig dem Frommen im Jahr 823 erlassene ‚Admonitio ad omnes regni ordines‘ reagiert wird, in der die klerikalen und säkularen Eliten zur Korrektur ihres Verhaltens angehalten werden – das Bild einer globalen gesellschaftlichen Krise, die aus dem sich zuspitzenden Konflikt zwischen Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen resultieren würde.<sup>7</sup> Die Situation eskalierte bekanntlich, als der Kaiser von seinen älteren, sich durch die Erbfolgeregelung von 829 benachteiligt fühlenden Söhnen inhaftiert wurde und die damit verbundenen bürgerkriegsartigen Auseinandersetzungen die fränkische Gesellschaft zutiefst erschütterten. Eine schwere *pestilentia* suche daher, so folgert Walahfrid, die Menschheit heim.<sup>8</sup> Diese Epidemie fand auch in zeitgenössischen Geschichtsquellen Erwähnung. Beängstigende astronomische Zeichen, begleitet von einer Kette von Naturkatastrophen, Epidemien und Hungersnöten, wurden noch zu Lebzeiten Karls des Großen in der ‚Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie von 809‘, aus der Walahfrid ausgiebig in sein Handbuch exzerpierte,<sup>9</sup> besonders aber seit den 820er-Jahren, etwa in den Reichsannalen oder in Einhards Karlsbiographie, die von Walahfrid redaktionell in den 840er Jahren bearbeitet wurde, minutiös dokumentiert

<sup>5</sup> Walahfrid Strabo, *Visio Wettini* vv. 446–465 (ed. Ernst Dümmler, *Walahfridi Strabi carmina*, MGH Poetae latini aevi Carolini 2, Berlin 1884) 301–334, hier 318. Vgl. *Visio Wettini* (Die Visionen Wettis). Einführung. Lateinisch-deutsche Ausgabe und Erläuterungen (ed. Hermann Knittel, Heidelberg 32009); Walahfrid Strabo, *Visio Wettini* (ed. and transl. David A. Traill, *Walahfrid Strabo's Visio Wettini: Text, Translation, and Commentary*, Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 2, Bern 1974); vgl. auch Theodor Klüppel, *Reichenauer Hagiographie zwischen Walahfrid und Berno*, mit einem Geleitwort von Walter Berschin (Sigmaringen 1980); Ernst Dümmler, *Die handschriftliche Ueberlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der Karolinger*, in: *NA* 4 (1879) 87–159, 239–322 und 511–582, hier 270–273. Eine Neuedition von Heitos *Visio Wettini* bereitet zur Zeit Richard Matthew Pollard vor; vgl. Richard M. Pollard, Nonantola & Reichenau: A new manuscript of Heito's ‚*Visio Wettini*‘ and the foundations for a new critical edition, in: *Revue Bénédictine* 120 (2010) 243–294. Vgl. zum Poeten Walahfrid v.a.: Alf Önnersfors, *Walahfrid Strabo als Dichter*, in: *Die Abtei Reichenau*, ed. Helmut Maurer (Bodensee-Bibliothek 20, Sonderbd. 5, Sigmaringen 1974) 83–113; ders., *Philologisches zu Walahfrid Strabo*, in: *Mittellateinisches Jahrbuch*. Internationale Zeitschrift für Mediävistik 7 (1972) 41–92; Walter Berschin/Tino Licht, *Metrorum iure peritus*. Walahfrid Strabo als Metriklehrer, in: *Mittellateinisches Jahrbuch* 44 (2009) 377–393; Erich Kleinschmidt, *Zur Überlieferung der Visio Wettini im 9. Jahrhundert*, in: *DA* 30 (1974) 199–207; Walter Berschin, *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter 3* (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 10, Stuttgart 1991) 272–303; Joseph Jurt, *Frühmittelalterliche Visionsliteratur vor Dante: Walahfrid Strabos Visio Wettini*, in: *Ex nobili philologorum officio*. FS für Heinrich Bihler zu seinem 80. Geburtstag, ed. Dietrich Briesemeister/Axel Schönberger (Berlin 1998) 25–45; Peter K. Stein, *Poésie antique et poésie néo-antique sous les règnes de Charlemagne, Louis le Pieux et Louis le Germanique: L'exemple de Walahfrid Strabo*, *La représentation de l'antiquité au moyen âge*, ed. Daniele Buschinger/André Crépin (Wien 1982) 7–27; Paul von Winterfeld, *Die Dichterschule St. Gallens und der Reichenau unter den Karolingern und Ottonen*, in: *Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur* 5 (1900) 341–361, wiederabgedruckt in: Paul von Winterfeld, *Deutsche Dichter des lateinischen Mittelalters* (München 1913) 402–422; erneut in: *Mittellateinische Dichtung. Ausgewählte Beiträge zu ihrer Erforschung*, ed. Karl Langosch (Darmstadt 1969) 131–154; Joseph König, *Über Walfried Strabo von Reichenau*, in: *Freiburger Diözesan-Archiv* 3 (1868) 317–464; ders., *Walahfrid Strabo und sein vermeintliches Tagebuch*, in: *Freiburger Diözesan-Archiv* 15 (1882) 185–200; Konrad Plath, *Zur Entstehungsgeschichte der Visio Wettini des Walahfrid*, in: *NA* 17 (1892) 261–279; S.T. Collins, *Sur quelques vers de Walahfrid Strabon*, in: *Revue bénédictine* 58 (1948) 145–149; Bernt, *Walahfrid*; Klaus-Gunther Wesseling, *Walahfrid Strabo*, in: *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon* 23 (1998) 169–176; Manitius, *Geschichte* 302–315; Dümmler, *Überlieferung* 270–286, 580–581.

<sup>6</sup> Siehe u.a. Paul E. Dutton, *The Politics of Dreaming in the Carolingian Empire* (Regents Studies in Medieval Culture, Lincoln 1994); Peter Dinzelbacher, *Mittelalterliche Visionsliteratur. Eine Anthologie* (Darmstadt 1989); ders., *Vision und Visionsliteratur im Mittelalter* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 23, Stuttgart 1981); Peter Godman, *Poets and Emperors: Frankish Politics and Carolingian Poetry* (Oxford 1987) 130–134.

<sup>7</sup> Walahfrid, *Visio Wettini* vv. 339–362, ed. Dümmler 315. Vgl. ebd. 762–768, ed. Dümmler 328; *Admonitio ad omnes regni ordines* (ed. Alfred Boretius, MGH Capitularia 2, 1, Hannover 1883) n. 150, 303–307.

<sup>8</sup> Walahfrid, *Visio Wettini* vv. 785–790, ed. Dümmler 328–329.

<sup>9</sup> *Libri computi* V, 10 (ed. Arno Borst, *Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818*, Teil 3, Hannover 2006) 1054–1334, hier 1277–1279: a. 760, 764, 787, 807, 810 (2 Ereignisse), 811, 812; vgl. *Annales regni Francorum* a. 806, 807

und spielten als Interpretationsanleitung des göttlichen Heilsplanes eine immer wichtigere Rolle.<sup>10</sup> Jene die Deutung astronomischer Konstellationen begleitende Spannung, die sich einerseits zwischen der nervösen Bereitschaft, sie als eschatologische Vorzeichen zu interpretieren, andererseits der Skepsis gegenüber jeglicher Prognostik und schließlich der wissenschaftlichen Beobachtung entfaltete, wird etwa in der *Vita Hludowici* des Astronomus artikuliert. Der Autor versuchte, die bedrohliche Wirkung des im Jahr 837 beobachteten Halleyschen Kometen, den der Kaiser als unheilvolles *prodigium* deutete, mit dem Hinweis auf Jeremias 10, 2 zu entkräften: *A signis caeli ne timueritis, que pavent gentes*, was den Kaiser dazu veranlasste, das kosmische Phänomen als von Gott gesandtes Zeichen umzudeuten, das die Menschen an ihre Säumigkeit erinnern und sie veranlassen soll, nach dem Besseren zu streben.<sup>11</sup>

Auch Walahfrid stimmte in jenen polyphonen Chor ein, der auf das fragile Gleichgewicht zwischen menschlicher und kosmischer Geschichte hinwies. Die göttlichen Zeichen, die in der *Visio Wettini* aufgeführt werden und in Haitos Version als *signa a Deo denuntiata* bezeichnet werden,<sup>12</sup> müssten beobachtet und korrekt interpretiert werden. Ein besonderes Dossier, das sich mit diesem Problem, mit dem Verhältnis von Geschichte und Kosmologie, von Mikro- und Makrokosmos beschäftigt, ist in Walahfrids *Vademecum* erhalten, einem vielschichtigen Kompendium, das heute in der Stiftsbibliothek St. Gallen mit der Signatur 878 aufbewahrt wird.<sup>13</sup> Durch kluge Kombination und Selektion, Kommentierung und Erweiterung von Texten aus der Spätantike über Beda Venerabilis bis hin zu zeitgenössischen

---

(5 Ereignisse), 810 (4 Ereignisse), 812 (ed. Friedrich Kurze, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [6], Hannover 1895) 122–123, 133, 137; *Annales REgni Francorum* inde ab a. 741 usque ad 829, qui dicuntur *Annales Laurissenses Maiores* et Einhardi a. 764 (ed. Friedrich Kurze, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [6], Hannover 1895) 23; Lothar Boschen, *Die Annales Prumienses*. Ihre nähere und ihre weitere Verwandtschaft (Düsseldorf 1972) 21–22. Vgl. Jens Frederik Schroeter, *Spezieller Kanon der zentralen Sonnen- und Mondfinsternisse, welche innerhalb des Zeitraums von 600 bis 1800 n. Chr. in Europa sichtbar waren* (Kristiania/Oslo 1923).

<sup>10</sup> Z.B.: *Annales regni Francorum* a. 817, 818, 820, 824, 828 (2 Ereignisse), ed. Kurze 145, 149, 154, 164, 176; vgl. *prodigia quaedam* in ebd. a. 823, ed. Kurze 163–164; Einhard, *Vita Karoli magni* 32 (ed. Oswald Holder-Egger, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [25], Hannover/Leipzig 1911) 36; Nithard, *Historiarum libri IV*, III, 5 (a. 842) (ed. Ernst Müller, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [44], Hannover/Leipzig 1907) 35–37; Astronomus, *Vita Hludowici imperatoris* 62 (ed. Ernst Tremp, MGH SS rer. Germ. in us. schol. 64, Hannover 1995) 278–555, hier 544 (a. 840); vgl. auch ebd. 58, 59, ed. Tremp 518–522, 528. Vgl. D. Justin Schove/Alan Fletcher, *Chronology of Eclipses and Comets AD 1–1000* (Woodbridge 1984) 187–188; Theodor von Oppolzer, *Canon der Finsternisse* (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, math.-nat. Kl. 52, Wien 1887) 196–197.

<sup>11</sup> Astronomus, *Vita Hludowici imperatoris* 58 (a. 837), ed. Tremp 522: *‘Non alium’, inquit, ‘timere debemus praeter illum, qui nostri et huius creator est syderis. Sed eius clementiam non satis mirari et laudare possumus, qui nostram inertiam, cum simus peccatores et inpenitentes, talibus ammonere dignatur inditiis. Quia ergo et me et omnes communiter hoc tangit ostentum, omnes pro posse et sapere ad meliora festinemus, ne forte misericordiam illo praerogante et nostra inpenitudine inpediente, nos illa inveniamur indigni’.*

<sup>12</sup> Vgl. Heito, *Visio Wettini* 24 (ed. Ernst Dümmler, *Walahfridi Strabi carmina*, MGH Poetae latini aevi Carolini 2, Berlin 1884) 267–275, hier 274.

<sup>13</sup> Die Handschrift kam mit dem Nachlass der Bibliothek von Aegidius Tschudi (1505–1572) im Jahr 1768 in die Stiftsbibliothek St. Gallen. Zur Handschriftenbeschreibung siehe v.a.: Bernhard Bischoff, *Eine Sammelhandschrift Walahfrid Strabos* (Cod. Sangall. 878), in: ders., *Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftenkunde und Literaturgeschichte* 2 (Wiesbaden/Stuttgart 1967) 34–51; Gustav Scherrer, *Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen* (Halle 1875) 307–309; Wesley M. Stevens, *Walahfrid Strabo’s Study of the Computus* (Turnhout 2016); ders., *Walahfrid Strabo: A Student of Fulda*, in: ders., *Cycles of Time and Scientific Learning in Medieval Europe* (Variorum Collected Studies Series, CS 482, Aldershot 1995) X, 13–20; ders., *A ninth-century manuscript from Fulda: Canonici Miscellaneous* 353, in: ders., *Cycles of Time and Scientific Learning in Medieval Europe* (Variorum Collected Studies Series, CS 482, Aldershot 1995) VII, 9–16; ders., *Computus-Handschriften Walahfrid Strabos*, in: ders., *Cycles of Time and Scientific Learning in Medieval Europe* (Variorum Collected Studies Series, CS 482, Aldershot 1995) XI, 363–381; Richard Corradini, *ZeitNetzWerk. Karolingische Gelehrsamkeit und Zeitforschung im Kompendium des Walahfrid Strabo* (Habilitationsschrift, Wien 2014); Paul Lehmann, *Ein Bücherverzeichnis der Dombibliothek von Chur aus dem Jahre 1457*, in: ders., *Erforschung des Mittelalters* 2. *Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze* (Stuttgart 1959) 171–185, hier 180; Peter Ochsenbein/Karl Schmuki, *Bibliophiles Sammeln und historisches Forschen: der Schweizer Polyhistor Aegidius Tschudi (1505–1572) und sein Nachlass in der Stiftsbibliothek St. Gallen. Führer durch die Ausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen* (1. Dezember 1990 bis 2. November 1991) (St. Gallen 1991); Aegidius Tschudi und seine Zeit, ed. Katharina Koller-Weiss/Christian Sieber (Basel 2002); Johannes Duft, *Aegidius Tschudis Handschriften in der Stiftsbibliothek St. Gallen*, in: *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d’histoire ecclésiastique suisse* 53 (1959) 125–137.

Gelehrten wie Alcuin und Hrabanus Maurus komponierte Walahfrid in den Jahren 825–849 mit Unterstützung zahlreicher Schreiber eines jener Handbücher, in denen die antiken *septem artes liberales* als Fundamente für die karolingische Bildungsreform reorganisiert wurden.<sup>14</sup> Sein Handbuch, das Texte zur Grammatik, Rhetorik, Dialektik und Poetologie, zu Kosmologie, Astronomie, Komputistik, Kalendarik, Prognostik, Zeitrechnung und Geschichte, zu Geographie und Geoponie, zu Theologie sowie zur Medizin verband, zählt damit zu jenen Kompendien, die exemplarisch die Erneuerung und Systematisierung der Wissensressourcen dokumentieren. Die Wissenschaften wurden in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts nicht nur zu immer deutlicher ausdifferenzierten Einzeldisziplinen weiterentwickelt, sondern avancierten zu einem Instrument moralischer, politischer, intellektueller und spiritueller Korrektur der Gesellschaft, die, so die These des Beitrages, dabei helfen konnten, den seismischen Schwingungen sozialer Veränderungen zu begegnen, da sie auf komplexem strukturellen Niveau Langzeitperspektiven zu entwerfen erlauben.

Im Jahr 827 war der damals etwa achtzehnjährige Walahfrid nach Fulda entsandt worden, um bei Hraban seine auf der Reichenau begonnene Ausbildung fortzusetzen.<sup>15</sup> Als frühesten Teil seines Handbuchs vollendete der junge Reichenauer Gelehrte in Form von Korrekturen hier die Abschrift von Hrabans knapp zuvor – im Jahr 820 – fertiggestelltem *Liber de computo*, einem Lehrbuch, das sich perfekt in das karolingische Reformprogramm einfügte.<sup>16</sup> Bereits in der *Admonitio generalis* von 789

<sup>14</sup> Bernhard Bischoff und Wesley M. Stevens haben in ihren paläographischen Analysen festgestellt, dass an der Erstellung von Walahfrids Kompendium mindestens siebzehn weitere Schreiber beteiligt waren: Bischoff, *Sammelhandschrift*; Wesley M. Stevens, *Fulda scribes at work: Bodleian Library manuscript Canonici Miscellaneus 353*, in: ders., *Cycles of Time and Scientific Learning in Medieval Europe* (Variorum Collected Studies Series, CS 482, Aldershot 1995) VI, 287–317; ders., *Computus-Handschriften 364f.*; ders., *Walahfrid Strabo 14*.

<sup>15</sup> Zu Walahfrids Jahren in Fulda vgl. auch Irmgard Fees, *War Walahfrid Strabo der Lehrer und Erzieher Karls des Kahlen?*, in: *Studien zur Geschichte des Mittelalters. Jürgen Petersohn zum 65. Geburtstag*, ed. Matthias Thumser/Annegret Wenz-Haubfleisch/Peter Wiegand (Stuttgart 2000) 42–61; Eleanor S. Duckett, *Carolingian Portraits: A Study in the Ninth Century* (Ann Arbor 1962) 121–160, hier 122–123; dies., *Walahfrid Strabo of Reichenau*, in: dies., *Carolingian Portraits: A Study in the Ninth Century* (Ann Arbor 1962) 122–123; Alfred Cordoliani, *Les manuscrits de comput ecclésiastique de l'abbaye Saint-Gall du VIII<sup>e</sup> au XII<sup>e</sup> siècle*, in: *Revue d'Histoire de l'Eglise Suisse* 49 (1955) 161–200, hier 179–181; ders., *L'évolution du comput ecclésiastique à Saint-Gall du VIII<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle*, in: *Revue d'Histoire de l'Eglise Suisse* 49 (1955) 288–323; Brigitte Englisch, *Die Artes liberales im frühen Mittelalter (5.–9. Jh.)*. Das Quadrivium und der Komputus als Indikatoren für Kontinuität und Erneuerung der exakten Wissenschaften zwischen Antike und Mittelalter, *Sudhoffs Archiv. Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte*, Beihefte 33 (Stuttgart 1994) 397–398.

<sup>16</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, pp. 178–240; vgl. Oxford, Bodleian Library Canonici misc. 353, fol. 2r–53v; Edition: Hrabanus Maurus, *Liber de computo* (ed. Wesley M. Stevens, CCCM 44, Turnhout 1979) 163–331. Hraban hatte selbst bereits bei der Komposition von *De computo* auf die naturwissenschaftlichen Traktate von Beda Venerabilis zurückgegriffen, ferner auf die *Etymologiae* und *De natura rerum* von Isidor von Sevilla und die *Naturalis historia* von Plinius. Er benutzte wahrscheinlich Alcuin von Yorks *Annalis libellus* und die Kompendien der ‚Aachener astronomisch-komputistische Enzyklopädie‘, die auf die Synode von 809 reagierten, diverse komputistische *argumenta* und den Osterzyklus des Dionysius Exiguus. Handschriftenbeschreibungen: Stevens, *A ninth-century manuscript from Fulda* 9–16; ders., *Walahfrid Strabo 13–20*; ders., *Fulda scribes at work 287–317*. Editionen: *Libri computi*, ed. Borst; *Der karolingische Reichskalender und seine Überlieferung bis ins 12. Jahrhundert* (ed. Arno Borst, MGH Libri memoriales 2, 1–3, Hannover 2001); zur Veroneser Version des *Liber annalis*, Berlin, Deutsche Staatsbibliothek – Preußischer Kulturbesitz Phill. lat. 1831, ca. 793/800, siehe Kerstin Springsfeld, *Alkuins Einfluß auf die Komputistik zur Zeit Karls des Großen* (*Sudhoffs Archiv. Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte*, Beihefte 48, Düsseldorf 2002) 91–104; Gordon Leff, *Alcuin of York (ca. 730–804)*, in: *Karl der Große und sein Nachwirken. 1200 Jahre Kultur und Wissenschaft in Europa. Charlemagne and His Heritage. 1200 Years of Civilization and Science in Europe*, 2: *Mathematisches Wissen. Mathematical arts*, ed. Paul Leo Butzer/Max Kerner/Walter Oberschelp (Turnhout 1998) 3–9; zu Alcuin ferner: Donald A. Bullough, *Alcuin. Achievement and Reputation (being part of the Ford lectures delivered in Oxford in Hilary Term 1980. Education and society in the Middle Ages and Renaissance 16*, Leiden 2004). Dionysius Exiguus, *Libellus de cyclo magno paschae DXXXII annorum* (ed. Bruno Krusch, *Studien zur christlich-mittelalterlichen Chronologie. Die Entstehung unserer Zeitrechnung* [Abhandlungen der preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1937/38]) 63–74. Daniel McCarthy, *The Emergence of Anno Domini*, in: *Time and Eternity. The Medieval Discourse*, ed. Gerhard Jaritz (International Medieval Research 9, Turnhout 2003) 31–53; Arno Borst, *Die karolingische Kalenderreform* (MGH, Schriften 46, Hannover 1998) 177–178; Gustav Teres, *Time computations and Dionysius Exiguus*, in: *Journal of the History of Astronomy* 15 (1984) 177–188; Maria Rissel, *Rezeption antiker und patristischer Wissenschaft bei Hrabanus Maurus: Studien zur karolingischen Geistesgeschichte (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 7*, Bern 1976); *Clavis patristica*, ed. Machielsen 278–284. Vgl. Boschen,

und zwanzig Jahre später nochmals bei einer komputistischen Synode in Aachen hatte man ja die Initiative ergriffen, die vielfältigen Zeitrechnungsmethoden zu vereinheitlichen und Rechenfehler zu korrigieren.<sup>17</sup> Der Fokus dieser Bemühungen liegt auf einer dichotomischen Logik von Zeit: einerseits die zyklische Zeitlinie, die das Wunder von Gottes Schöpfung symbolisiert, andererseits die individuelle, selektive Zeit, die auf *mutabilitas* beruht. Beide Zeiten korrespondieren mit astronomischen Konstellationen, sie sind geschaffen und wandelbar.<sup>18</sup>

---

Die *Annales Prumienses* 245f.; zu den Handschriften von Hrabans *De computo* vgl.: Stevens, A ninth-century manuscript from Fulda 9–16; ders., Walahfrid Strabo 13–20; ders., Fulda scribes at work 287–317; vgl. Wesley M. Stevens, Introduction to Hrabani ‚De computo liber‘, in: Rabani Mauri Martyrologium, *De computo*, ed. ders., CCCM 44 (Turnhout 1979) 163–331, hier 190f.

<sup>17</sup> *Admonitio generalis* (789) (ed. Hubert Mordek/Klaus Zechiel-Eckes/Michael Glatthaar, *Die Admonitio generalis* Karls des Großen, MGH *Fontes iuris Germanici antiqui in usum scholarum separatim editi* 16, Hannover 2012); *Capitula de quibus convocati computistae interrogati fuerint, responsiones quoque eorum, quales et ordine quo reddite fuerint, hic pariter ostenduntur* (809) (ed. Ernst Dümmmler, MGH EE 4, Berlin 1895) 565–567; (ed. Arno Borst, *Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818*, MGH *Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters* 21, 3, Hannover 2006) 1034–1053. Vgl. Giles Brown, Introduction: the Carolingian Renaissance, in: *Carolingian culture: emulation and innovation*, ed. Rosamond McKitterick (Cambridge 1994) 1–51; Otto Herding, Zum Problem des Karolingischen ‚Humanismus‘ mit besonderer Rücksicht auf Walahfrid Strabo, in: *Studium Generale* 1 (1948) 389–397.

<sup>18</sup> Vgl. dazu grundlegend Arno Borst, *Computus. Zeit und Zahl in der Geschichte Europas* (Berlin 1990); ders., Alkuin und die Enzyklopädie von 809, in: *Science in Western and Eastern Civilization in Carolingian Times*, ed. Paul L. Butzer/Dietrich Lohrmann (Basel/Boston/Berlin 1993) 53–78; ders., Das Buch der Naturgeschichte. Plinius und seine Leser im Zeitalter des Pergaments (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 1994, 2, Heidelberg 1994); ders., Kalenderreform; ders., *Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818* (MGH, *Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters* 21, 1–3, Hannover 2006); Wesley M. Stevens, *Cycles of Time and Scientific Learning in Medieval Europe* (Variorum Collected Studies Series, CS 482, Aldershot 1995); ders., *Ars computi quomodo inventa est*, in: *Zwischen Niederschrift und Wiederschrift: Hagiographie und Historiographie im Spannungsfeld von Kompendienüberlieferung und Editionstechnik*, ed. Richard Corradini/Maximilian Diesenberger (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 18, Wien 2010) 29–66; ders., A present sense of things past: ‚Quid est enim tempus?‘, in: *Time and Eternity. The Medieval Discourse*, ed. Gerhard Jaritz/Gerson Moreno-Riño (International Medieval Research 9, Turnhout 2003) 9–28; Anna-Dorothee von den Brincken, *Historische Chronologie des Abendlandes. Kalenderreform und Jahrtausendrechnungen. Eine Einführung* (Stuttgart 2000); Bruce Eastwood, *Ordering the Heavens: Roman Astronomy and Cosmology in the Carolingian Renaissance* (Leiden 2007); Bruce Eastwood/Gerd Grasshoff, *Planetary diagrams for Roman astronomy in medieval Europe, ca. 800–1500* (Transactions of the American Philosophical Society 94, 3, Philadelphia 2004); Brigitte Englisch, *Zeiterfassung und Kalenderproblematik in der frühen Karolingerzeit. Das Kalendarium der Hs. Köln DB 83-2 und die Synode von Soissons 744* (Instrumenta 8, Stuttgart 2001); *Time and Eternity. The Medieval Discourse*, ed. Gerhard Jaritz (International Medieval Research 9, Turnhout 2003); Springsfeld, *Alkuins Einfluß; Peter Verbist, Duelling with the Past: Medieval Authors and the Problem of the Christian Era, c. 990–1135* (Studies in the Early Middle Ages 21, Turnhout 2010); ders., *Over chronologie en intellectuele geschiedenis: middeleeuwse auteurs en hun correcties op de christelijke jaartelling (circa 990–1135)*, in: *Madoc: tijdschrift over de Middeleeuwen* 17 (2003) 208–214; Faith Wallis, *Bede: The Reckoning of Time* (Liverpool 1999); Dáibhí Ó Cróinín, *Early Irish History and Chronology* (Dublin 2003); Stephen C. McCluskey, *Astronomies and Cultures in Early Medieval Europe* (Cambridge 1998); Immo Warntjes, *The Munich Computus: Text and Translation. Irish Computistics between Isidore of Seville and the Venerable Bede and its Reception in Carolingian Times* (Sudhoffs Archiv. Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte, Beihefte 59, Stuttgart 2010); Georges Declercq, *Anno Domini. The Origins of the Christian Era* (Turnhout 2000); August Strobel, *Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 121, Berlin 1977); Pia Hecht, *Computus Ecclesiasticus – Die Festrechnung der Kirche* (Norderstedt 2007); *Ideologisierte Zeit. Kalender und Zeitvorstellungen im Abendland von der Antike bis zur Neuzeit*, ed. Wolfgang Hameter/Meta Niederkorn-Bruck/Martin Scheutz (Querschnitte. Einführungstexte zur Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte 17, Wien 2005); Gertrud Bodman, *Jahreszahlen und Weltalter. Zeit und Raumvorstellungen im Mittelalter* (Frankfurt am Main 1992); Rudolf Wendorff, *Zeit und Kultur. Geschichte des Zeitbewusstseins in Europa* (Opladen 1980); Nadja Germann, *De temporum ratione. Quadrivium und Gotteserkenntnis am Beispiel Abbos von Fleury und Hermanns von Reichenau* (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 89, Leiden 2006); *Computus and its Cultural Context in the Latin West, AD 300–1200. Proceedings of the 1<sup>st</sup> International Conference on the Science of Computus in Ireland and Europe, Galway, 14–16 July, 2006*, ed. Immo Warntjes/Dáibhí Ó Cróinín (Studia traditionis theologiae. Explorations in Early and Medieval Theology 5, Turnhout 2010); Alden A. Mosshammer, *The Easter Computus and the Origins of the Christian Era* (Oxford 2008); Alfred Cordoliani, *Contribution à la Littérature du comput ecclésiastique au moyen âge*, in: *Studi Medievali*, Ser. 3, 1 (1960) 107–137; 2 (1961) 169–173; John J. Contreni, *Counting, Calendars, and Cosmology: Numeracy in the Early Middle Ages*, in: ders., *Learning and Culture in Carolingian Europe: Letters, Numbers, Exegesis, and Manuscripts* (Variorum Collected

In vielen seiner häufig als Exzerpte in das Vademecum integrierten Quellen – etwa den *Historiae* des Orosius, dem Chronographen von 354, der Chronik des Rufinus/Eusebios von Caesarea oder der Kirchengeschichte Cassiodors – thematisiert Walahfrid einen Katastrophenhorizont als eine parallele Welt von Zeichen, die durch eine starke Kohärenzlogik mit den mit ihnen assoziierten historischen Ereignissen verbunden ist.<sup>19</sup> Astronomische Zyklen, Himmelszeichen, Sonnen- und Mondeklipsen, Kometen und Naturkatastrophen, wie Erdbeben oder Überschwemmungen, sind mit menschlichen Kalamitäten wie Seuchen, Hungersnöten, Bürgerkriegen, Gewalt und Tod in einer unauflöselichen Kohärenzlogik verbunden und stehen in direktem Verhältnis zum devianten moralischen Verhalten der Gesellschaft. Schon in dem um 700 verfassten, in das Vademecum aufgenommenen Traktat *De natura rerum* des Beda Venerabilis werden Kometen und Sonnenfinsternisse als Vorzeichen des Todes eines Fürsten und des darauffolgenden Regierungswechsels, von Epidemien, Kriegen, Unwettern oder Hitzewellen interpretiert.<sup>20</sup> In Walahfrids Exzerpten aus den *Consularia*, einem Abschnitt des Chronographen von 354, der in Mommsens Edition unter dem Titel ‚*Excerpta Sangallensia*‘ als eine parallele Serie der *Fasti Vindobonenses* begegnet, findet man etwa den Tod Kaiser Justinians I. am 14. November 565 und die Thronerhebung Justins II. am 22. Dezember verbunden mit der Beobachtung eines Sterns, der wie eine Fackel brennt: *Quattuor decies proconsul Basilius eo anno apparuit in caelo stella ardens sicut facula et mortuus est Iustinianus imp. et levatus est Iustinus imp. XI. kl. Ianuarias.*<sup>21</sup> Eigentlich fand das Ereignis im 24. Jahr nach dem Konsulat des Anicius Faustus Albinus Basilius (a. 541) statt, des letzten weströmischen *consul ordinarius*, der nicht Imperator war.

Die Zeichen als Elemente der kosmologischen Zeit stehen dabei in direktem Verhältnis zum devianten moralischen Verhalten der Gesellschaft und begleiten, umrahmen und steuern die soziale Zeit. Sie formen eine Matrix, ein Interpretationsinstrument, das die Menschen zur Umkehr anleiten soll. Insgesamt bilden die historiographischen Exzerpte in Walahfrids Handbuch ein selektives Dossier über die *otherworld* von Prodigien, die als Teil der göttlichen Vorhersehung und der kosmischen Zyklen die menschliche Geschichte begleitet.<sup>22</sup> Bereits die erste dieser von ihm als *Excerptum ex chronica Horosii* rubrizierten *Consularia* entnommene Nachricht zum Jahr 390 ist charakteristisch für Walahfrids Auswahl. Sie betrifft das Jahr nach dem triumphalen Einzug des Kaisers Theodosius I. und seines Sohnes Honorius in Rom: *Valentiniano V et Neuterio cons. signum apparuit in caelo quasi columna pendens*

---

Studies Series, Ashgate 2011) III; Bruno Krusch, Studien zur christlich-mittelalterlichen Chronologie. Der 84-jährige Osterzyklus und seine Quellen (Leipzig 1880).

<sup>19</sup> Vgl. Richard Corradini, Approaches to History. Walahfrid's parallel universe, in: *Historiography and Identity towards the End of the First Millennium*, ed. Helmut Reimitz (in Vorbereitung).

<sup>20</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, pp. 242–262, hier p. 253: *Cometę sunt stelle flammis crinitę, rapente nascentes, regni mutationem, aut pestilentiam, aut bella, vel ventos, aestusve portendentes*; Beda Venerabilis, *De natura rerum* 24 (ed. Charles W. Jones, CCSL 123, *Bedae Venerabilis opera, pars 1: Opera didascalica*, Turnhout 1975) 174–234, hier 216. Vgl. Astronomus, *Vita Hludowici imperatoris* 58 (a. 837), 59 (a. 838), ed. Tremp 518–522, 528; vgl. Isidor von Sevilla, *De natura rerum* 26, 13 (ed. Jacques Fontaine, *Bibliothèque de l'école des hautes études hispanique* 28, Bordeaux 1960) 164–327, hier 273; Calvin B. Kendall/Faith Wallis, *Bede: On the Nature of Things and on Times* (Translated Texts for Historians, Liverpool 2010); Springsfeld, *Alkuins Einfluß 195ff., 219ff., 261ff.*; Eva-Maria Engelen, *Zeit, Zahl und Bild. Studien zur Verbindung von Philosophie und Wissenschaft bei Abbo von Fleury* (Philosophie und Wissenschaft 2, Berlin 1993) 39–42.

<sup>21</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, pp. 303–305, hier 304; *Excerpta Sangallensia, Consularia Italica, Chronographus anni CCCLIII*. (*Fasti Vindobonenses priores et posteriores*, gem. mit Anonymus Valesianus) (ed. Theodor Mommsen, MGH AA 9, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 1*, Berlin 1882) 249–339, 298–336, hier 335. Zur komplexen Entstehungsgeschichte und handschriftlichen Überlieferung des Chronographen von 354 siehe die Editionseinleitungen in: *Das Kalenderhandbuch von 354. Der Chronograph des Filocalus 1 und 2* (ed. Johannes Divjak/Wolfgang Wischmeyer, Wien 2014); *Roman Imperial Chronology and Early-Fourth-Century Historiography. The Regnal Durations of the so-called ‚Chronica urbis Romae‘ of the ‚Chronograph of 354‘* (ed. Richard W. Burgess, Stuttgart 2014); Corradini, *ZeitNetzWerk* Kapitel 3. 2. Vgl. Borst, *Kalenderreform 464–465*; Richard W. Burgess, *The Chronograph of 354: its manuscripts, contents, and history*, in: *Journal of Late Antiquity* 5 (2012) 345–396; Richard W. Burgess/Michael Kulikowski, *Mosaics of Time. The Latin Chronicle Traditions from the First Century BC to the Sixth Century AD I: A Historical Introduction to the Chronicle Genre from its Origins to the High Middle Ages* (Turnhout 2013) Kap. 1.

<sup>22</sup> Vgl. Mischa Meier, *Das andere Zeitalter Justinians: Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr.* (Hypomnemata 147, Göttingen 2004).

*per dies XXX.*<sup>23</sup> Der Eintrag, der in das fünfte Konsulatsjahr des eponymen Konsuls, des weströmischen Kaisers Valentinian II. – eigentlich war es sein viertes Konsulat – und das erste des oströmischen Praefectus praetorio Fl. Neoterius datiert wird, initiiert, mit der von politischen Rückschlägen geprägten Epoche der Kaiser Valentinian II. und Theodosius I. beginnend, eine *series calamitatum*, die mit narrativer Kargheit und kondensierter Sprache das Panorama einer von Zeichen begleiteten permanenten Krise über einen Zeitraum von knapp zwei Jahrhunderten bis hin zur – mit dem Ausbruch einer Epidemie verbundenen – Ermordung des Langobardenkönigs Alboin aufspannt. Dabei wird der Fokus auf die Geschichte der römischen Kaiser und der *reges Italiae* gerichtet. Während aber in parallelen Texten, etwa der *Chronica Gallica* und in Marcellinus Comes' Chronik, die beide auf spätantiken Quellen beruhen, die inhärente Verbindung zwischen der Herrschaft des Theodosius und den Himmelszeichen, die sie überschatteten, transparent gemacht wird, wird in Walahfrids Exzerpt das *prodigium* aus seinem breiteren historischen Kontext isoliert, damit aber wesentlich deutlicher in das stereotype Gerüst der *calamitates* eingefügt.<sup>24</sup>

Im letzten Eintrag der *Excerpta Sangallensia* wird die Ermordung des langobardischen Königs Alboin auf den 25. Mai des sechsten Jahres *post consulatum* Justins II. gesetzt, womit man auf das Jahr 571/572 käme: *VI. p.c. Iustini Augusti eo anno occisus est a suis Albida rex Langobardorum VIII. kl. Iun., et fuit hominum nimia mortalitas.*<sup>25</sup> Ähnlich datiert Marius von Avenches in seiner Chronik Alboins Tod ins sechste Konsulatsjahr Justins, Agnellus von Ravenna auf den 28. Juni des sechsten Herrscherjahres von Justin II., die *Origo gentis Langobardorum* in dessen drittes Jahr in Italien, womit man ins Jahr 571 käme.<sup>26</sup> In der *Historia* des Paulus Diaconus wird das Ereignis drei Jahre und sechs Monate nach dem Italienzug angesetzt, während es in der Chronik des Johannes von Biclaro ins siebente Jahr Kaiser Justins datiert wird.<sup>27</sup> Das exakte Todesdatum Alboins ist nicht eindeutig festzustellen. Die von Walahfrid verwendete Namensform *Albida* ist singular.<sup>28</sup>

<sup>23</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 303; *Excerpta Sangallensia*, ed. Mommsen 298; ältere Edition: *Excerptum ex Chronica Horosii*: (ed. Giovanni Battista de Rossi, Document inédit pour servir à l'histoire des siècles IV, V et VI, in: *Bullettino di archeologia cristiana* 5 [1867] 17–23); vgl. *Consularia Constantinopolitana* a. 389 (ed. Theodor Mommsen, MGH AA 9, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 1*, Berlin 1882) 197–247, hier 245. Vgl. Oswald Holder-Egger, *Untersuchungen über einige annalistische Quellen zur Geschichte des fünften und sechsten Jahrhunderts II*, in: *NA 1* (1876) 213–368, hier 232–233; Borst, *Kalenderreform* 464–465.

<sup>24</sup> Marcellinus Comes, *Chronicon ad a. DXVIII* (ed. Theodor Mommsen, MGH AA 11, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 2*, Berlin 1894) 37–108, hier 62; *Chronica Gallica* (ed. Theodor Mommsen, MGH AA 9, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 1*, Berlin 1882) 615–666, hier 648.

<sup>25</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 305; *Excerpta Sangallensia/Chronographus anni CCCLIII.*, ed. Mommsen 336. Zu Alboin siehe Walter Pohl, *The Empire and the Lombards: treaties and negotiations in the sixth century*, in: *Kingdoms of the Empire: The Integration of Barbarians in Late Antiquity*, ed. Walter Pohl (Leiden 1997) 75–134; Wilfried Menghin, *Die Langobarden* (Stuttgart 1985) 94–103. Die Nachricht a. 390 steht ebenso in der vollständigen Überlieferung der Rezension A des Anonymus Cuspiniani in der Handschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek lat. 3416 (ca. 1480). Vgl. die Fragmente in Bern, Burgerbibliothek 108, die vor die Orosiushandschrift Bern, Burgerbibliothek 128 (9. Jahrhundert) gebunden sind und möglicherweise mit den Fragmenten in Walahfrids *Kompendium* inhaltlich zusammenhängen. Vgl. Adam Franz Kollár, *Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia 1* (Wien 1761) 945–948.

<sup>26</sup> Marius von Avenches, *Chronica* (ed. Theodor Mommsen, MGH AA 11, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 2*, Berlin 1894) 225–239, hier 238; Agnellus von Ravenna, *Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis* 96 (ed. Oswald Holder-Egger, MGH SS rer. Langob. et Ital. sec. VI–IX, Hannover 1878) 265–391, hier 339: *Igitur imperante Iustino II. anno 6. nepos Iustiniani, Alboin rex Langobardorum a suis occisus est in palatio suo, iussu uxoris suae Rosmundae, 4. Kal. Iulias [...]*; *Origo gentis Langobardorum* 5 (ed. Georg Waitz, MGH SS rer. Langob., Hannover 1878) 1–6, hier 4–5: *Regnavit Albuin in Italia annos tres, et occisus est in Verona in palatio ab Hilmichis et Rosemunda uxore sua per consilium Peritheo*. Vgl. Walter Pohl, *Origo gentis Langobardorum*, in: *I Longobardi e la storia. Un percorso attraverso le fonti*, ed. Francesco Lo Monaco/Francesco Mores (Roma 2012) 105–121; ders., *Origo gentis Langobardorum*, in: *La trasmissione dei testi latini del medioevo* (Te.Tra) 1, ed. Paolo Chiesa/Lucia Castaldi (Firenze 2004) 317–320.

<sup>27</sup> Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum* II, 28 (ed. Ludwig Bethmann/Georg Waitz, MGH SS rer. Langob., Hannover 1878) 12–187, hier 87–89; Johannes von Biclaro, *Chronica* (ed. Theodor Mommsen, MGH AA 11, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 2*, Berlin 1894) 207–220, hier 213.

<sup>28</sup> Hermann Fröhlich, *Rezension zu Norbert Wagner, Ostgermanisch-alkanisch-hunnische Beziehungen bei Personennamen*, in: *Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters*, ed. Rudolf Schützeichel (Bonn 1979) 11–33, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven* 61 (1981) 441–442: als gepidische Namensform.



Diese Beispiele sind symptomatisch für die historiographischen Exzerpte im Handbuch Walahfrids. Mit seiner Auswahl einer Kette von *prodigia*, die den Zusammenhang von kosmischen Katastrophen und menschlicher Geschichte aufdecken, konstruiert der Reichenauer eine nüchtern karge, kondensierte und symbolhafte Sprache von Prädestination und Vorzeichenhaftigkeit, die als fatale Achse durch die Jahrhunderte gezogen wird. Mit dieser Serie reproduziert der Hofpoet Ludwigs des Frommen nicht nur römische Geschichte als Vorbild, sondern entwirft auch ein Gegenbild zum von ihm postulierten politischen Ideal des fränkischen Imperiums – eine Argumentationslinie, die auch in der *Visio Wettini* und in *De imagine Tetrici* begegnet.<sup>29</sup> Die politische Geschichte Italiens kann als ein Mahnmal und Korrektiv gelesen werden. Insgesamt bildet also der Umstand, dass Walahfrid dem spätantiken Chronographen mehrfach Exzerpte entlieh, einen weiteren wichtigen Anhaltspunkt, der Anlage des Kompendiums die Funktion einer chronologischen Reflexion auf grundlegende Parameter der karolingischen *correctio* einzuräumen. Michele Renée Salzman argumentierte: „In its presentation of Christian leadership, and in the kind of information recorded, the Codex-Calendar attempts (perhaps for the first time in the fourth century) to place the church as an institution on a par with the dominant secular institutions.“<sup>30</sup> Einige der Texte des Chronographen präsentieren ein triumphalistisches Gemälde sowohl des christlichen Glaubens (römische Märtyrer, römische Bischöfe, Kalender, Osterfesttafeln) als auch vor allem der paganen, römischen Geschichte in einem, wobei die christlich geprägten Abschnitte IX und XI–XIII möglicherweise erst zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt wurden.<sup>31</sup> Johannes Divjak argumentiert schlüssig: „Da sich in diesem Jahreskalender Heidnisches mit Christlichem mischt, und für viele Interpreten ein Potpourri von solchen Texten unvorstellbar war, versuchte man immer wieder, die ‚heidnischen Texte‘ zu entschärfen, um sie – nach moderner Meinung – für das Christentum erträglich zu machen.“<sup>32</sup> Mit diesem Aspekt des Textes, eine Balance zwischen kirchlicher und weltlicher Macht zu verdeutlichen, konnte er auch noch in der Zeit Ludwigs des Frommen und seiner Söhne von Interesse sein.

Für die Rezeption des Chronographen von 354 im 9. Jahrhundert machte Wolfgang Eric Wagner daher einen weiteren Grund wahrscheinlich.<sup>33</sup> Karl der Kahle konnte in den in dieser Quelle überlieferten *Natales caesarum* Elemente imperialer *memoria* finden. Die neu aufgegriffene Tradition Karls des Kahlen, nicht nur für Verstorbene, sondern bereits für Lebende *anniversaria* – etwa für seinen Geburtstag und die Tage seiner Königssalbungen – einrichten zu lassen, werden bereits in Urkunden aus den

<sup>29</sup> Kurt Smolak, Bescheidene Panegyrik und diskrete Werbung: Walahfrid Strabos Gedicht über das Standbild Theoderichs in Aachen, in: Karl der Große und das Erbe der Kulturen, ed. Franz-Reiner Erkens (Berlin 2001) 89–110; Hartmut Hoffmann, Die Aachener Theoderichstatue, in: Das erste Jahrtausend. Kunst und Kultur im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr 1, ed. Victor H. Elbern (Düsseldorf 1962) 318–335; Michael W. Herren, The *De imagine Tetrici* of Walahfrid Strabo: edition and translation, in: *Journal of Medieval Latin* 1 (1991) 118–139; Felix Thürlemann, Die Bedeutung der Aachener Theoderich-Statue für Karl den Großen (801) und bei Walahfrid Strabo (829). Materialien zu einer Semiotik visueller Objekte im frühen Mittelalter, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 59 (1977) 25–65.

<sup>30</sup> Michele Renée Salzman, On Roman Time: the Codex-Calendar of 354 and the Rhythms of Urban Life in Late Antiquity (Berkeley/Los Angeles/Oxford 1990) 58.

<sup>31</sup> Salzman, On Roman Time 13: „As we shall see, because of its recorded holidays, the Calendar of 354 is a rich source information about late Roman paganism.“ Vgl. ebd. 59: „The Codex-Calendar of 354 is the product of a fourth-century Roman concerned with providing information about the dominant contemporary institutions in the imperial capital.“ Theodor Mommsen, Über den Chronographen vom J. 354, in: *Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften* 2 (1850) 547–693, wiederabgedruckt in: ders., *Gesammelte Schriften*, 7: *Philologische Schriften* (Berlin 1909) 536–579, hier 536.

<sup>32</sup> Johannes Divjak, Der sogenannte Kalender des Filocalus, in: *Textsorten und Textkritik*, ed. Adolf Primmer/Kurt Smolak/Dorothea Weber (Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der Lateinischen Kirchenväter 21. Sitzungsberichte der phil-hist. Kl. 693, Wien 2002) 19–38, hier 21.

<sup>33</sup> Wolfgang Eric Wagner, Walahfrid Strabo und der Chronograph von 354, oder: Wie Karl der Kahle darauf kam, Anniversarien für seinen Geburtstag zu stiften, in: *Gestiftete Zukunft im mittelalterlichen Europa. FS für Michael Borgolte zum 60. Geburtstag*, 2: *Stiftungen*, ed. Wolfgang Huschner/Frank Rexroth (Berlin 2008) 193–213; vgl. Nikolaus Staubach, *Rex christianus. Hofkultur und Herrschaftspropaganda im Reich Karls des Kahlen* (Köln 1981/1993).

850er-Jahren greifbar.<sup>34</sup> Eine Reantikisierung dieses Zweiges der karolingischen Dynastie im Sinne eines antik inspirierten Herrscherkultes ist dabei – zumal Karl intellektuell und kulturell deutliche Bezüge zu Rom und Byzanz anstrebte – unübersehbar, konnte man doch mit der Adaption des Chronographen gerade auch an das Prestige der Epoche Kaiser Konstantins des Großen anschließen und damit ein „bislang ungenutztes Terrain für die dynastische Verherrlichung“<sup>35</sup> adaptieren, das ihm in der wechselhaften Konkurrenzpolitik der 850er- bis 870er-Jahre gewiss nützen konnte.<sup>36</sup> Die Abschrift Walahfrids, der sich als Tutor Karls des Kahlen in den Jahren 829–838 in Aachen aufhielt und möglicherweise in der Hofbibliothek ein Exemplar des Chronographen finden konnte, legt eine Spur für diese Suche nach einem antik inspirierten Herrscherkult und einer römisch-imperialen Vergangenheit offen, wobei dieser Eindruck von seinem Auswahlverfahren bestätigt wird.<sup>37</sup> Walahfrid integrierte, zumeist in Exzerpten, lediglich einige der römisch-paganen und chronikalen Abschnitte aus dem Chronographen, so die *Imagines planetarum VII cum laterculo horarum noxiarum communium bonarum* (pp. 240–241), die *Effectus XII signorum* (p. 241), die *Disticha de mensibus* (pp. 302–303), die *Epitome chronicon – Chronica urbis Romae* (pp. 303 und 305) und eine Parallelreihe der *Consularia Italica – Fasti Vindobonenses* (pp. 303–305), verzichtete hingegen auf alle christlich motivierten Teile, die *Depositiones episcoporum Romanorum*, den *Laterculus episcoporum Romanorum*, die *Depositiones martyrum*, den *Liber generationis* und die *Ostertafeln*. Durch diese Rezeption werden nicht nur die antike Vergangenheit, sondern – damit verbunden – auch antike Chronologie, Astronomie und Astrologie als Interpretationsmodus der Geschichte transformiert.<sup>38</sup> Paläographisch ist der Abschnitt pp. 303–305 der Phase W IV zuzuweisen, also wahrscheinlich in Aachen und/oder auf der Reichenau in den 830er-Jahren entstanden. Auf die Präsenz dieser Kalenderhandschrift auf der Reichenau verweisen die Bilder in BAV Reg. lat. 438 (Reichenau, Mitte oder 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts), dem Martyrologium des Wandalbert von Prüm, die der höchstwahrscheinlich von der Reichenau stammende Illustrator dem spätantiken Kalender entnommen hat.<sup>39</sup> Die Reichenauer Bibliothekskataloge enthalten keinen eindeutigen Beleg für die Existenz einer Abschrift des Chronographen.<sup>40</sup> Deutet also einiges darauf hin, dass Walahfrid auf der Reichenau und in

<sup>34</sup> Vgl. z.B.: MGH DD Ka II 147 (a. 852) Marmoutier, 162 (a. 854) Macon; vgl. auch MGH DD Ka II 236, 239, 246, 247, 355, 364.

<sup>35</sup> Wagner, Walahfrid Strabo 204; vgl. Salzman, *On Roman Time* 4, 72–73.

<sup>36</sup> Vgl. Ernst H. Kantorowicz, *Laudes regiae. A Study in Liturgical Acclamations and Mediaeval Ruler Worship* (University of California Publications in History 33, Berkeley/Los Angeles 1946) 67; John Michael Wallace-Hadrill, *A Carolingian renaissance prince. The emperor Charles the Bald*, in: *Proceedings of the British Academy* 64 (1978/1980) 155–184; Janet L. Nelson, *Charles the Bald (The Medieval World, London 1992)* bes. 181–220; Rosamond McKitterick, *Charles the Bald (823–877) and his library: the patronage of learning*, in: *ies., Frankish Kings and Culture in the Early Middle Ages (Variorum Collected Studies Series 477, Aldershot 1995) V*, 28–47.

<sup>37</sup> Vgl. Fees, Walahfrid Strabo 42–61; Nelson, *History-writing* 435–442; Philippe Depreux, *Prosopographie de l'entourage de Louis le Pieux (781–840)* (Sigmaringen 1997) 393–394, no. 270; Harting-Correa, *Walahfrid Strabo's Libellus* 8; Matthias M. Tischler, *Die ‚Divisio regnorum‘ von 806 zwischen handschriftlicher Überlieferung und historiographischer Rezeption*, in: *Herrscher- und Fürstentestamente im westeuropäischen Mittelalter*, ed. Brigitte Kasten (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit 29, Köln/Weimar/Wien 2008) 193–258, hier 238; Josef Fleckenstein, *Die Hofkapelle der deutschen Könige, 1: Grundlegung. Die karolingische Hofkapelle* (MGH Schriften 16, 1, Stuttgart 1959) 72–73; Borst, *Mönche am Bodensee* 59–60; Egon Boshof, *Karl der Kahle – novus Karolus magnus?* in: *Karl der Große und das Erbe der Kulturen*, ed. Franz-Reiner Erkens (Akten des 8. Symposiums des Mediävistenverbandes Leipzig 15.–18. März 1999, Berlin 2001) 135–152; Salzman, *On Roman Time* 131–135, 179–183.

<sup>38</sup> Vgl. Eastwood, *Ordering the Heavens* 14: „The sort of issues presented to Carolingian scholars by these Roman sources make clear how far beyond the limits of computus they pushed the boundaries of cosmological and astronomical understanding.“ Vgl. Wilhelm Pohlkamp, *Memoria Silvestri. Zur frühen Erinnerungs- und Verehrungsgeschichte des Tagesheiligen vom 31. Dezember*, in: *Nomen et fraternitas: FS für Dieter Geuenich zum 65. Geburtstag*, ed. Dieter Geuenich/Uwe Ludwig/Thomas Schilp (RGA Ergänzungsband 62, Berlin 2008) 249–296, hier 251; Henri Stern, *Le calendrier de 354: étude sur son texte et ses illustrations* (Bibliothèque archéologique et historique 55, Paris 1953).

<sup>39</sup> Bischoff, *Sammelhandschrift* 44; Paul Gerhard Schmidt, *Karolingische Autographen*, in: *Gli autografi medievali. Problemi paleografici e filologici. Atti del convegno di studio della Fondazione Ezio Franceschini, Erice 22 settembre–2 ottobre 1990*, ed. Paolo Chiesa/Lucia Pinelli (Spoleto 1994) 139–148, hier 141; vgl. Theodor Mommsen, *Über den Chronographen vom Jahr 354*, 536–579.

<sup>40</sup> *Reginbert-Kataloge von 821/822 und 835–842*: Paul Lehmann, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, 1. Die Bistümer Konstanz und Chur*, ed. Bernhard Bischoff (München 1918) 240–252 und 257–262; vgl. Karl

Aachen auf Exemplare des Chronographen von 354 zurückgreifen konnte, so ist dennoch nicht zu belegen, in welcher Form ihm diese Abschriften vorlagen.

Walahfrids Exzerpte bilden, gemeinsam mit dem ebenfalls in den 830er-Jahren in Lorsch angefertigten komputistisch-astronomischen *Codex Bibliotheca Apostolica Vaticana Pal. lat. 834* (Fasc. I), der auf fol. 42v allerdings ausschließlich die *Effectus XII signorum* enthält, den ältesten erhaltenen Textzeugen des Chronographen.<sup>41</sup> Der um 825 in Aachen oder Metz entstandene *Codex Leiden*, Universitätsbibliothek ms. Voss. Q. 79 mit Aratos' *Phainomena* in der lateinischen Übersetzung des Claudius Caesar Germanicus enthält 39 astronomische Miniaturen sowie auf fol. 93 eine Planisphäre, die allerdings, wie Bruce Eastwood gezeigt hat, zwar aus einem ähnlichen Formenreservoir schöpfte, jedoch nicht in direkter Verwandtschaft zum Kalender des Chronographen stehen.<sup>42</sup> Sowohl die in ihrer Form letztlich nicht rekonstruierbare(n) Originalversion(en)  $\Omega$  aus dem 4. Jahrhundert als auch der vor allem in der älteren Forschung angenommene, kürzlich aber in seiner vornehmlichen Bedeutung als ältester karolingischer Textzeuge zurecht angezweifelte *Codex Luxemburgensis*, eine Kopie von  $\Omega$  aus dem 9. Jahrhundert, sind verloren und nur mehr in fünfzehn Teilabschriften erhalten, wobei die vollständigsten Versionen, die insgesamt siebzehn Abschnitte dokumentieren, sämtlich neuzeitlichen *Codices* entstammen.<sup>43</sup> Die exzellenten neuen Editionen des Chronographen von Johannes Divjak und Wolfgang Wischmeyer sowie von Richard Burgess erlauben, die komplexe und disparate Überlieferung dieses Textes

---

Preisendanz, Reginbert von der Reichenau. Aus Bibliothek und Skriptorium des Inselklosters, in: *Neue Heidelberger Jahrbücher NF* (1952/53) 1–49; Matthias M. Tischler, Reginbert-Handschriften, mit einem Neufund in Kloster Einsiedeln, in: *Scriptorium* 50 (1996) 175–183.

<sup>41</sup> Bernhard Bischoff, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts* (mit Ausnahme der wisigotischen) 3, aus dem Nachlass herausgegeben von Birgit Ebersperger (Wiesbaden 2014) n. 6560f.

<sup>42</sup> Das Leidener Fragment geht auf eine Vorlage aus dem 6. Jahrhundert zurück. Bruce S. Eastwood, *Origins and contents of the Leiden Planetary Configuration* (Ms. Voss. Q. 79, fol. 93v): an artistic astronomical schema of the early middle ages, in: *Viator* 14 (1983) 1–40, wiederabgedruckt in: ders., *The Revival of Planetary Astronomy in Carolingian and Post-Carolingian Europe* (Aldershot 2002) 1–47; ders., *Ordering the Heavens 146–147*; vgl. Meyer Schapiro, *The Carolingian Copy of the Calendar of 354*, in: *The Art Bulletin* 22, 4 (December 1940) 270–272; Rane Katzstein/Emilie Savage-Smith, *The Leiden Aratea: Ancient Constellations in a Medieval Manuscript* (Malibu-California 1988); Cornelis Lambertus Verkerk, *Aratea. A review of the literature concerning ms. Vossianus lat. q. 79 in Leiden University Library*, in: *Journal of Medieval History* 6 (1980) 245–287; Marion Dolan, *The Role of illustrated Aratea Manuscripts in the Transmission of Astronomical Knowledge in the Middle Ages* (Pittsburgh 2007); Salzman, *On Roman Time* 263–264; Marco Mostert/Richard Mostert, *Using astronomy as an aid to dating manuscripts. The example of the Leiden Aratea planetarium* (Leiden, UB, Vossius Q79), in: *Quaerendo* 20 (1990) 248–261; Bernhard Bischoff, *Aratea, Bilderhandschrift* (Ms. Voss. Lat. Q. 79), 2: *Kommentar zum Aratus des Germanicus Ms. Voss. Lat. Q. 79*, Bibliothek der Rijksuniversiteit Leiden (Luzern 1989); Florentine Mutherich, *Book illumination at the court of Louis the Pious*, in: *Charlemagne's Heir. New Perspectives on the Reign of Louis the Pious (814–840)*, ed. Peter Godman (Oxford 1990) 593–604. Vgl. auch St. Gallen, Stiftsbibliothek 250, pp. 447–522: *Aratus latinus*; Anton von Euw, *Die St. Galler Buchkunst vom 8. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts* (Monasterium Sancti Galli 3, St. Gallen 2008) 449–454, n. 120.

<sup>43</sup> Weitere Handschriften neben den oben genannten: Bern, Burgerbibliothek 108 (Fragment, IX./X.); Cesena, *Biblioteca Malatestiana S. XXI*, 5, fol. 68r (Italien, 1/3 9. Jahrhundert, darin *Marginalnotiz* 10. Jahrhundert); Tübingen, *Universitätsbibliothek Md. 2* (Süddeutschland, ca. 1404–1450); *Biblioteca Apostolica Vaticana Pal. lat. 1370*, fol. 79r–100r (Süddeutschland, Ulm/Nürnberg, ca. 1472); Darmstadt, *Stadtbibliothek ms. 266* (Süddeutschland, 15. Jahrhundert); Salzburg, *Studienbibliothek Cod. V2, G 81–83* (Süddeutschland, 15. Jahrhundert); Wien, *ÖNB lat. 3416*, fol. 1r–70r (Wien, ca. 1500); Bruxelles, *Bibliothèque Royale de Belgique lat. 3558 (7543–7549)*, fol. 190r–211r (ca. 1560–71); Berlin, *Deutsche Staatsbibliothek – Preußischer Kulturbesitz lat. 2° 61*, fol. 231r–237r (ca. 1604); Amiens, *Bibliothèque municipale 467* (ca. 1607–20); eine der vollständigsten Versionen des Chronographen enthält die Edition, die der Gelehrte Nicolas-Claude Fabri de Peiresc um 1620 (BAV Barb. lat. 2154), vermutlich unter Verwendung des *Codex Luxemburgensis*, erstellt hat, der allerdings spätestens nach dem Tod Peirescs am 24. Juni 1637 verschwunden ist, dessen Inhalt aber aufgrund eines im selben Codex erhaltenen Briefes des Gelehrten an Kardinal Girolamo Aleandro vom 18. Dezember 1620 erschließbar ist (fol. 104r–140r); *Konzeptschrift*: BAV Vat. lat. 9135 (ca. 1620); dabei ist allerdings unklar, ob die Auswahl der Texte, die Peiresc in seine Edition integrierte, auf ihn selbst zurückgeht, oder ob die nicht edierten Teile bereits in seiner Vorlage gefehlt haben. Die Texte in der Beschreibung des Luxemburger Codex und in Peirescs Edition sind darüberhinaus nicht deckungsgleich und weisen eine andere Anordnung auf. Bruxelles, *Bibliothèque Royale de Belgique lat. 3358 (7524–7555)*, fol. 156r–189r (Kopie des Wiener Codex für die Bollandisten, 1688) wechselte aus dem Besitz des luxemburgischen Staatssekretärs Jean Brenner von Nalbach, in dessen Besitz sich um 1560 auch der karolingische *Codex Luxemburgensis* befunden haben soll, in den des Karl Langius; vgl. Burgess, *The Chronograph of 354*, 356.

besser untersuchen zu können.<sup>44</sup> Trotz der dünnen Überlieferungslage des Chronographen liegt der Schluss nahe, dass er spätestens in karolingischer Zeit in Überlieferungszweigen, Auszügen und Textensembles unterschiedlichen Umfangs verbreitet wurde. Das Layout der auf pp. 303–305 kopierten historischen Notizen, die Walahfrid unter der Rubrik *Excerptum ex chronica Horosii* zusammenfasste, zeigt, dass er sie als kompilatorische Einheit begriff, was eventuell bereits auf die von ihm konsultierte Vorlagehandschrift zurückgehen könnte, die möglicherweise einzelne Textcluster des Chronographen, eventuell in Kombination mit Orosius, enthielt.<sup>45</sup>

Bis ins Jahr 493 entsprechen Walahfrids Notizen, mit Ausnahme jener zu 428, 443, 455 und 467, den von Oswald Holder-Egger aus unterschiedlichen römisch-italienischen Quellen rekonstruierten Ravennatischen Annalen bzw. ihren Ableitungen und wurden von Mommsen als parallele Serien der *Consularia Italica* ediert. Die Exzerpte changieren dabei zwischen Rezension A und B der nur fragmentarisch erhaltenen, von Johannes Cuspinian erstmals edierten, allerdings erst posthum 1553 publizierten *Fasti Vindobonenses priores* (für die Jahre 44 v. Chr.–403 n. Chr. und 455–493 mit Fortsetzung bis 527) und *Fasti Vindobonenses posteriores* (für die Jahre 44 v. Chr.–397 n. Chr., 439–455 und 495–539), deren Lücken für die Jahre 390–473 allerdings durch Walahfrids Exzerpte ergänzt werden können.<sup>46</sup> Walahfrids Vorlage ist dabei nach Holder-Egger identisch mit der für den nach Wien gezogenen Nürnberger Gelehrten Dr. Johannes Fuchsmagen in den 1480er Jahren angefertigten Handschrift des Anonymus Cuspinianus, Wien, Österreichische Nationalbibliothek lat. 3416, in der das Textcluster *Liber generationis-Epitome-Fasti consulares*, ähnlich wie bei Walahfrid, mit der Rubrik *Incipit chronica Horosii* versehen werden, was für diesen Textverbund den terminus ante quem 418 erweist.<sup>47</sup> Die *Fasti-Fragmente Bern*, Burgerbibliothek 108 aus dem späten 9. Jahrhundert sind interessanterweise vor die *Orosiushandschrift Bern*, Burgerbibliothek 128 (9. Jahrhundert) gebunden.<sup>48</sup> Sowohl die Wiener Handschrift als auch Walahfrid integrierten beide Konsular-Serien, wobei sie in erster in zwei Kolonnen getrennt, bei Walahfrid aber ineinander verschmolzen wurden. Allerdings zeigt sich, dass Walahfrids Text in den überlappenden Passagen häufig bessere Lesarten als die Wiener Handschrift hat. Im Eintrag a. 390 gibt die Passage *per dies XXX* mit *per dies viginti* wieder, ein Fehler, der vermutlich auf eine Zwischenüberlieferung verweist, die *per dies XX* enthalten hat.<sup>49</sup>

Richard Burgess hat daher vermutet, dass die korrumpierten Stellen in den Wiener *Fasti* auf ein Exemplar  $\omega_2$  zurückzuführen seien, das nach dem Original  $\Omega$  und dem zu Walahfrid führenden  $\omega_1$  liegt.<sup>50</sup>

<sup>44</sup> Das Kalenderhandbuch von 354, ed. Divjak/Wischmeyer; vgl. *Roman Imperial Chronology*, ed. Burgess: introduction; Klaus Gamber, *Codices liturgici latini antiquiores* 1 (Freiburg 2<sup>1968</sup>) n. 90, 122–123; Salzman, *On Roman Time* 253–256; Wolfgang Wischmeyer, *Die christlichen Texte im sogenannten Filocalus-Kalender*, in: *Textsorten und Textkritik*, ed. Adolf Primmer/Kurt Smolak/Dorothea Weber (Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der Lateinischen Kirchenväter 21. Sitzungsberichte der phil.-hist. Kl. 693, Wien 2002) 45–57; Divjak, *Kalender* 19–38; Burgess/Kulikowski, *Mosaics of Time* Kap. 1; Gerhard Binder, *Der Kalender des Filocalus oder der Chronograph vom Jahre 354* (Meisenheim 1970); ders., *Der Kalender des Filocalus*, in: *Der Kalender. Aspekte einer Geschichte*, ed. Wilhelm Geerlings (Paderborn 2002) 61–95; Ralf Behrwald, *Die Notitia und der Chronograph von 354. Die Stadt als Museum?*, in: ders., *Die Stadt als Museum – Die Wahrnehmung der Monumente Roms in der Spätantike* (KLIO, Beiträge zur Alten Geschichte, Beihefte, Neue Folge 12) 201–205; Theodora Hantos, *Art. Chronograph vom Jahre 354*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 2 (2006) 1187–1188. Methodologisch inspirierend ist der Artikel: Ian N. Wood, *Chains of chronicles: the example of London*, *British library ms. add. 16974*, in: *Zwischen Niederschrift und Wiederschrift. Frühmittelalterliche Hagiographie und Historiographie im Spannungsfeld von Kompendienüberlieferung und Editionstechnik*, ed. Richard Corradini/Maximilian Diesenberger/Meta Niederkorn-Bruck (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 18, Wien 2010) 67–77.

<sup>45</sup> Mommsen, *Über den Chronographen* 563–564; Burgess, *The Chronograph of 354*, 371; Divjak, *Kalender* 33–34; Salzman, *On Roman Time* 3–4.

<sup>46</sup> Holder-Egger, *Untersuchungen* 232–234; Kollár, *Analecta* 945–948.

<sup>47</sup> Holder-Egger, *Untersuchungen* 233–234.

<sup>48</sup> Die beiden Lagen enthalten den Kalender für Dezember mit der letzten Zeile des Distichs und die *Fasti consulares* für die Jahre 509 v. Chr.–264 n. Chr. Der Entstehungsort des Fragments ist unbekannt; sie befand sich in Besitz von Bischof Werinarius von Straßburg (1001–1028), der es der Kathedralbibliothek S. Maria in Straßburg vermachte.

<sup>49</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 303; *Excerpta Sangallensia*, ed. Mommsen 298.

<sup>50</sup> Burgess, *The Chronograph of 354*, 370: „This exemplar of *CVpr* had obviously broken into at least two parts. The first part, down to 403 CE, is perfectly intact and shows no sign of underlying damage. The remaining part is best regarded as a single block that lost its front and back (404–455 and 494–ca. 575). The middle portion of that block, from 455 to 493,

Einige der Veränderungen können aber auch auf Cuspinian zurückgehen. Schon Henri Stern hat zu zeigen versucht, dass Walahfrids Exzerpte aufgrund der Varianten in den *Disticha de mensibus* auf eine ältere Vorlage zurückgehen müssen als jene des Wiener Codex und die mit dem Codex Luxemburgensis zusammenhängenden Überlieferungen.<sup>51</sup> Aber auch Walahfrids Exzerpte weisen an vielen Stellen korruptierte Lesungen auf, die möglicherweise schon auf die von ihm konsultierte Vorlage zurückzuführen sind.

Ebenso an die spätantike Vergangenheit schließen die unmittelbar folgenden, auf dem zunächst noch freien Blatt pp. 306/307 von Walahfrid nachgetragenen Auszüge aus Cassiodors Kirchengeschichte an, die neben Naturkatastrophen vor allem die durch kosmologische *prodigia* vorbereitete Kreuzesvision Kaiser Konstantins thematisieren und damit das Prestige der konstantinischen Zeit aufgreifen. Dabei taucht das Kreuz als Symbol auf, etwa in Form von drei Erscheinungen eines Kreuzzeichens in der Zeit Kaiser Julians.<sup>52</sup>

Alle historischen Exzerpte in Walahfrids Handbuch zeigen, dass eine die zyklischen Zeiten des Kalenders und der Osterfestberechnung kontrastierende Struktur das von Gewalt, Habgier und Eigennutz geprägte menschliche Handeln begleitet, dass schlechte Herrscher etwa vom Blitz getötet werden oder die Folge von Bürgerkriegen Hungersnot und Pest sind. Insgesamt eignen sich die historischen Exzerpte im Handbuch als ein pädagogisch-konzeptueller Leitfaden durch die Geschichte, der in Krisenzeiten für den jungen Herrscher Karl den Kahlen ein moralisches Korrektiv bilden konnte. In dieser Hinsicht stellen die *Historiae adversus paganos* des Orosius eine perfekte Quelle für Walahfrid dar, erzählen sie doch eine unauflösliche Verkettung von menschlichem Fehlverhalten und Naturkatastrophen.<sup>53</sup> In selektiver Knappheit kopierte er 51 Passagen aus allen sieben Büchern in chronologischer Reihenfolge, die Erdbeben, Unwetter, Epidemien, Kriege sowie seltsame Begebenheiten und Vorbedeutungen, Träume, Engelserscheinungen wiedergeben. So zitiert er etwa den Bericht von zwei Erdbeben in Buch III, 3: eines in der Region Achaia im Jahr 378 vor Chr., bei dem die Städte Eborā und Helike völlig zerstört wurden, und eines in Konstantinopel im Jahr 396 nach Christus. Die beiden Ereignisse werden in Orosius' Text mit einem die divergenten Zeiten überspannenden Satz verbunden: *Anno ab urbe condita CCCLXXVI saeuissimo terrae motu Achaia uniuersa concussa est et duae tunc ciuitates, id est Eborā et Helice, abruptis locorum hiatus deuoratae. At ego nunc e contrario poteram similia in diebus nostris apud Constantinopolim, aequo modo principem gentium, praedicta et facta sed non perfecta narrare, cum post terribilem denuntiationem conscientiamque mali sui praesciam subter commota funditus terra tremere et desuper fusa caelitus flamma penderet, donec orationibus Arcadii principis et populi Chris-*

---

on the other hand, survived, but in a highly damaged state. The text for the years down to 403 carries over onto fol. 51v and continues twelve lines down from the top of the left-hand column. After a gap of three blank lines the text for 455 begins with the second historical entry for that year.“

<sup>51</sup> Stern, *Le calendrier* 17–19; Burgess, *The Chronograph of 354*, 379.

<sup>52</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, pp. 306–307 und 378; Cassiodor/Epiphanius scholasticus, *Historia ecclesiastica tripartita* I, 4; V, 5; V, 50; VI, 3; VI, 43; VII, 15; VII, 22; X, 6 (ed. Walther Jacob/Rudolf Hanslik, CSEL 71, Wien 1952) 15–17, 220, 300–301, 313–314, 365–366, 408–409, 418–420, 589–592; Walter Jacob/Rudolf Hanslik, *Historia Tripartita: Die handschriftliche Überlieferung der sogenannten Historia tripartita des Epiphanius-Cassiodor* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 59, Berlin 1954); vgl. Desirée Scholten, *The History of a Historia Manuscript transmission of the Historia Ecclesiastica Tripartita by Epiphanius-Cassiodorus* (MA thesis, Utrecht 2010).

<sup>53</sup> Paulus Orosius, *Historiarum adversum paganos libri VII* (ed. Carl Zangemeister, CSEL 5, Wien 1882); (ed. franz. Marie-Pierre Arnaud-Lindet, Orose, *Histoires [Contre les Païens]*, Tome I–III, Paris 1990–1991); vgl. Hans-Werner Goetz, *Die Geschichtstheologie des Orosius* (Impulse der Forschung 32, Darmstadt 1980); ders., *Historiographisches Zeitbewußtsein im frühen Mittelalter. Zum Umgang mit der Zeit in der karolingischen Geschichtsschreibung*, in: *Historiographie im frühen Mittelalter*, ed. Anton Scharer/Georg Scheibelreiter (VIÖG 32, Wien/München 1994) 158–178; Peter van Nuffelen, *Orosius and the Rhetoric of History* (Oxford 2012); Dorothea Koch-Peters, *Ansichten des Orosius zur Geschichte seiner Zeit* (Studien zur klassischen Philologie 9, Frankfurt am Main 1984); vgl. die exzellente Studie zur St. Galler Orosiushandschrift 621: Heidi Eisenhut, *Die Glossen Ekkeharts IV. von St. Gallen im Codex Sangallensis 621* (Monasterium Sancti Galli 4, St. Gallen 2009) 68–75.

*tiani praesentem perditionem Deus exoratus auerteret, probans se solum esse et conseruatorem humilium et punitorem malorum.*<sup>54</sup> Die Phrase *praedicta et facta, sed non perfecta* verdeutlicht die theologische Dimension von Orosius' Denken: er verwendet die beiden Katastrophen als apologetisches Mittel, um eine klare Differenz zwischen der Zeit vor und der Zeit nach Christus zu argumentieren. Einerseits stellten Naturkatastrophen immer schon einen integralen Bestandteil von Gottes universellem Plan dar, andererseits aber sind die prognostischen Zeichen während der *tempora christiana* immer seltener und weniger dramatisch geworden. Walahfrid ordnet in seinen Exzerpten die beiden Ereignisse hingegen streng chronologisch an und verschiebt das Erdbeben zur Zeit des Arcadius nach einen Ausschnitt aus Buch VII, 32 (auf p. 391), weshalb auch der Verbindungssatz *At ego – praesciam* ausfällt.<sup>55</sup>

Die Problematik zeitlicher Divergenz und Differenz kann auch anhand von Walahfrids Notiz eines Erdbebens im Jahr 849 aufgeworfen werden. Unmittelbar nach Exzerpten aus den *Consularia*, die der paläographischen Phase W IV zuzuzählen sind, nützte der Gelehrte nach einer Leerzeile die letzten Zeilen von p. 305 für eine Nachricht, die ebenso in der Interpretationslogik von Bestrafung versus Veröhnung gelesen werden kann. Schrift und Tinte sind in diesen Zeilen feiner und blasser, und, obgleich die Schrift dem vorangehenden Teil zeitlich sehr nahe ist, scheint sie doch etwas später hinzugefügt worden zu sein. Der Anfang der Nachricht ist eindeutig zu identifizieren: *Anno ab incarnatione Domini DCCCXXXVIII. terr<ae/> motus maximus factus est post primum gallorum cantum [...]*. Beim Versuch, die das Tagesdatum präsentierende Stelle in der dritten Zeile lesbar zu machen, wurde das Pergament im 19. Jahrhundert durch Reagenzflüssigkeit beschädigt, was die Lesung einzelner Wörter deutlich erschwert. Die Vermutung liegt allerdings nahe, dass Walahfrid selbst an dieser Stelle bereits Korrekturen auf Rasur vorgenommen hat. Nicht eindeutig zu identifizieren ist, ob es sich um: *XII. Kl. Martias* oder *Maias*, also den 18. Februar oder den 20. April 849, handelt. Möglicherweise hat, worauf kürzlich auch Michael I. Allen hingewiesen hat, Walahfrid hier den heute unidentifizierbaren ursprünglichen Monatsnamen zu *Mart(ias)* korrigiert, die in einem weiteren Redaktionsschritt ein weiteres Mal zu vermutlich *Mai(a)s* durch *s* mit Abkürzungsstrich auf Rasur von *t* umgeschrieben wurde. Das *s* ist dunkler und könnte von Walahfrid selbst ebenso stammen wie von einer späteren, Walahfridesken Hand. Ebenso dürfte eine Walahfridsche Korrektur beim Wochentag vorliegen, der von Theodor Mommsen und Giovanni Battista De Rossi als *die Saturn<i>.s* gelesen wurde – wobei wahrscheinlich eine Verbesserung aus *die Saturn<a>.s* vorliegt – und die Stelle möglicherweise grammatikalisch besser mit *die Saturni, sed* aufzulösen wäre.<sup>56</sup> Andererseits verwendet Walahfrid *die Saturnis*, etwa in den *Consularia-Exzerpten* auf p. 304.<sup>57</sup>

<sup>54</sup> Orosius, *Historiae* III, 3, ed. Zangemeister 146; ed. Arnaud-Lindet 1, 143.

<sup>55</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 381: *Anno ab urbe condita trecentesimo septuagesimo sexto sevissimo terrę motu Achaia concussa est universa et duae tunc civitates, id est Tebora et Elice, abruptis locorum hiatibus devoratae sunt*; p. 391: *Arcadii Caesaris temporibus apud Constantinopolim subter commota funditus terra tremuit desuper fusa caelitus flamma pependit, donec orationibus ipsius Arcadii principis et populi Christi<ani> presentem perditionem Deus exoratus avertit, probans se solum esse et conservatorem humilium et punitorem malorum.* Orosius, *Historiae* VII, 32, ed. Zangemeister 512–513; ed. Arnaud-Lindet 3, 85–86.

<sup>56</sup> Michael I. Allen, Rezension von Heidi Eisenhut, *Die Glossen Ekkeharts IV. von St. Gallen im Codex Sangallensis 621. Monasterium Sancti Galli*, Bd. 4. St. Gallen: Verlag am Klosterhof, 2009, in: *Journal of Medieval Latin* 23 (2013) 346–353; De Rossi, *Excerptum* 17; Bischoff, *Sammelhandschrift* 45, Anm. 27.

<sup>57</sup> Vgl. zu *die Saturnis* auch Henry Fynes Clinton, *Fasti romani. The civil and literary chronology of Rome and Constantinople from the death of Augustus to the death of Justin II* (Oxford 1845) 197 (<https://ia600401.us.archive.org/31/items/fastiromanocivil01clinuoft/fastiromanocivil01clinuoft.pdf>); Burgess, *The Chronograph of 354*, 366; Allen, Rezension Heidi Eisenhut 352; Mommsen, *Chronica minora* 1, 32; De Rossi, *Excerptum* 17; *Noctes Gallicanae, Épitaphes* AE 1892, 31 (<http://www.noctes-gallicanae.fr/Epitaphes/epitaphes.htm>); William H. Withrow, *The Catacombs of Rome. The Catacombs of Rome and Their Testimony Relative to Primitive Christianity* 3, 1, 685 (London 1888) (<http://www.gutenberg.org/files/47532/47532-h/47532-h.htm>); Simeon D. Ehrlich, 'Horae' in *Roman Funerary Inscriptions* (PhD The University of Western Ontario, Electronic Thesis and Dissertation Repository, Paper 471, 2012: <http://ir.lib.uwo.ca/cgi/view-content.cgi?article=1681&context=etd>) 128, 230; Sacha Stern, *Calendars in Antiquity: Empires, States, and Societies* (Oxford 1962, <sup>2</sup>2012) 320–322.

In westfränkischen Quellen, etwa den Annalen von St-Bertin, Fleury und Flavigny, wird ein Beben zu den in diesem Jahr allerdings auf einen Montag fallenden zwölften Kalenden des März vermerkt.<sup>58</sup> Hat Walahfrid also das Ereignis als Augenzeuge aufgezeichnet oder doch eine westfränkische Quelle kopiert, und wurden dann Datum sowie Wochentag nachträglich von ihm selbst oder von anderer Hand von möglicherweise *die secunda* oder *die Lunae* zu *die Saturnis* korrigiert? Oder handelt es sich um eine in zeitgenössischen alemannischen und bayerischen Annalenwerken, hier allerdings ohne Tagesangabe, erwähnte Katastrophe, wobei Walahfrid das Datum nachgebessert hat? Diese auch in der alemannischen Annalistik begegnende Nachricht beweist jedenfalls, dass bis zum Jahr 849 am Vademecum gearbeitet wurde. In den *Annales Alamannici* wird das Ereignis gar mit dem Tod Walahfrids in Verbindung gebracht.<sup>59</sup> In Walahfrids Notiz findet sich ferner keine Lokalisierung des Erdbebens, und auch jene die Dauer des Bebens vermeldende Zahl ist beschädigt und kann mit X oder XI aufgelöst werden. Die Tinte in der entsprechenden Zeile auf der Recto-Seite (p. 304) ist nicht nur in dem von der Reagenzflüssigkeit betroffenen Teil dunkler als die umgebende Kontextschrift, die ebenso Phase W IV entstammt, sondern auch bei den ersten drei Buchstaben von *Iustiniani*. Dies bedeutet, dass die Phrase *Iustiniani augusti anno Longoba-* von Walahfrids eigener Hand wegen der Rasur auf der Rückseite neugeschrieben bzw. übergeschrieben wurde, ein Umstand der die These der Rasur des Tagesdatums stützt.

Der zweite Teil der Nachricht, der die Nachbeben schildert, ist sowohl paläographisch als auch durch die dunklere Tinte und Interpunktion vom ersten Teil etwas abgesetzt und später – möglicherweise zum selben Zeitpunkt wie die Korrekturen in Zeile 3 der Notiz und die Überschiebung auf p. 304 – hinzugefügt worden zu sein: *et postea, per intervalla tamen, sep<e venit>*. Es ist allerdings nicht eindeutig aufzulösen, ob sich die letzte Zeile: *Kl. Iun. ipso anno primo mane die sabbato accidit <...>* – wie zumeist interpretiert wird – auf das Ende der Nachbeben am ebenfalls auf einen Samstag fallenden 1. Juni beziehen soll, oder ob damit doch eher ein neuer Satz beginnt. Die letzten beiden Zeilen sind freigeblieben; mit der nächsten Seite, auf der Exzerpte aus Cassiodors *Historia tripartita* einsetzen, beginnt eine neue Lage. Das hieße allerdings, der letzte Satz wäre nicht mehr fertiggestellt worden, und das Ereignis, auf das sich Walahfrid bezöge, wäre nicht mehr zu rekonstruieren. Möglicherweise sollte ein weiteres Beben erwähnt werden.<sup>60</sup> Erinnert sei daran, dass der Reichenauer zweieinhalb Monate später, am 18. August, in der Loire den Tod fand.

Die Erdbebennachricht passt jedenfalls in die Reihe der Kalamitäten, reflektiert sie doch in kondensierter Form die Semantik der Bestrafung. Freilich sind Erdbeben, zumal sie in der unmittelbaren Umgebung stattfinden, aufzeichnungswürdige Ereignisse per se. Im Kontext des Vademecums gewinnt die durch mehrfache Korrektur erstellte Nachricht allerdings doch eine über ihren Aktualitätswert hinausgehende Bedeutung. Gewiss war der frühere Hofpoet über die prekäre Situation des karolingischen Imperiums besorgt. Konnte in der aufgelisteten Kette von Erdbeben auch dieses aktuelle Ereignis in Walahfrids Perspektive nur eine Bestrafung bedeuten, so bestand doch, wie aus den Orosius-Exzerpten hervorgeht, die Hoffnung, dass Gebete des Herrschers und der christlichen Gemeinde Gott versöhnen und eine Vernichtung abwenden könnten.

Die metatextuelle Verknüpfung mit der römischen Vergangenheit, die in den in Walahfrids Quellenbuch aufgenommenen historiographischen Texten in intensiver Weise hergestellt wird, wird durch die Integration eines römisch beeinflussten Kalenders in das Vademecum auf pp. 324a–327a verstärkt. Die Form dieses *calendarium* ist ungewöhnlich: Es wird nicht, wie üblich, eine Seite für jeden einzelnen Monat verwendet, sondern die Monate werden nach der gemeinsamen Anzahl der Monatstage, respektive der gleichen Kalenden, Nonen und Iden gruppiert. Dieser Kalender rekurriert nicht auf die in der

<sup>58</sup> *Annales Bertiniani* a. 849 (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 1, Hannover 1826) 419–515, hier 443; *Annales Flaviniacenses et Lausonnenses*, *Annales Lausonnenses* a. 849 (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 3, Hannover 1839) 149–152, hier 152; *Annales Floriacenses* a. 849 (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 2, Hannover 1829) 254–255, hier 254.

<sup>59</sup> Vgl. *Annales Alamannici* a. 849 (ed. Georg Heinrich Pertz/Ildelfons von Arx, MGH SS 1, Hannover 1826) 19–60, hier 50: *Terrae motus. Walahfredus obiit*; *Annales Weingartenses* a. 849 (ed. Georg Heinrich Pertz/Ildelfons von Arx, MGH SS 1, Hannover 1826) 65–66, hier 66: *Terrae motus. Walahfredus obiit*; *Annales Sangallenses maiores* a. 849 (ed. Georg Heinrich Pertz/Ildelfons von Arx, MGH SS 1, Hannover 1826) 72–85, hier 76: *Terrae motus. Walahfredus abba obiit*. = St. Gallen, Stiftsbibliothek 915, p. 204.

<sup>60</sup> Vgl. Burgess, *The Chronograph of 354*, 366.

„Aachener komputistischen Enzyklopädie von 809“ propagierte Kalender-Form, sondern auf den liturgischen Kalender, der in Fulda verwendet wurde, der seinerseits auf römischen Vorbildern beruht.<sup>61</sup> Auch zu Bonifatius und zum Echternacher *calendarium* des angelsächsischen Missionars Willibrord in Paris, Bibliothèque Nationale de France lat. 10837, angelegt zwischen 703 und 709, bestehen Parallelen.<sup>62</sup> Der *dies natalis* des Willibrord zum 6. November und jener des Bonifatius am 5. Juni wird vermerkt.<sup>63</sup> Arno Borst weist Form und Stil des Kalenders der rheinfränkischen Fassung A zu, deren Lorscher Archetypus nicht mehr erhalten ist. Folglich argumentierte Borst gegen Bischoff, dass Walahfrids Kopie erst um 830 am Aachener Hof entstanden sein kann, als ihm ein Exemplar des Lorscher Archetypus zugänglich war.<sup>64</sup> Damit ist die Kopie des Reichenauer Gelehrten aber auch verwandt mit jener Version des Kalenders, der direkt auf die komputistischen Bemühungen Alcuins aus der Zeit der Aufarbeitung jener Forderungen zurückgeht, die in der *Admonitio generalis* formuliert worden waren.<sup>65</sup> Walahfrids hagiographisches Material ist dabei knapp gehalten, er kopierte lediglich die Namen der Heiligen, übergang hingegen völlig die Einträge zur biblischen Geschichte, zur Schöpfungsgeschichte, zu den rezenteren Kirchweihen, aber auch beispielsweise den Reichenauer Gründungsheiligen Pirmin. „Dabei verlegte er lediglich das Fest des Karolingerheiligen Arnulfus vom 16. August, wo es auch im Aachener Musterkalender *D* stand, auf den 18. Juli.“<sup>66</sup> Die Textform der Aachener Fassung *D* des Kalenders ist dabei am besten in der Leithandschrift  $\alpha$  der Siebenbuchversion der Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie von 809/12 Madrid, Biblioteca Nacional 3307, fol. 5r–6v und 79r–80v erhalten, die in Murbach um 820 kompiliert worden ist (*DI*).<sup>67</sup> Da Walahfrid spätestens während seines

<sup>61</sup> Editionen des *calendarium*: (ed. Sirka Heyne, Studien zur Mainzer und Fuldaer Liturgiegeschichte. Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 73, Mainz 1996) 55–64; (ed. Emmanuel Munding, Die Kalendarien von St. Gallen, 1: aus XXI Handschriften, neuntes bis elftes Jahrhundert. Texte und Arbeiten 1, Abt. Beiträge zur Ergründung des älteren lateinischen christlichen Schrifttums und Gottesdienstes 36, Beuron 1948) 6, 19f., 36, der den Kalender K2 St. Gallen zuordnet; (ed. Arno Borst, Der karolingische Reichskalender und seine Überlieferung bis ins 12. Jahrhundert, MGH Libri memoriales 2, 1–3, Hannover 2001). Vgl. Bischoff, Sammelhandschrift 42f.; Borst Reichskalender 1, 226; ders., Kalenderreform 308; Eastwood, Ordering the Heavens 1–29; vgl. die beiden anderen Überlieferungsträger aus dem 9. Jahrhundert: Frankfurt, Universitätsbibliothek Barth. 32, fol. 1ra–3vb (Fulda); BAV Pal. lat. 1448, fol. 63r–68v (Mainz); Edition: ed. Heyne 35–43 und 65–78. Vgl. ferner das Fragment Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität A I 2, 31 mit einem Agius von Corvey zugeschriebenem Kalender mit Computus aus dem 10/11. Jahrhundert; dazu Ute Schwab, Agius von Corvey. Ein Fragment seines ‚Computus‘ und die Überlieferung der altsächsischen Biblepik, in: Architectura poetica. FS für Johannes Rathofer zum 65. Geburtstag, ed. Ulrich Ernst/Bernhard Sowinski (Köln/Wien 1990) 29–43; Klaus Gugel, Welche erhaltenen mittelalterlichen Handschriften dürfen der Bibliothek des Klosters Fulda zugerechnet werden? Teil II. Die Fragmente aus Handschriften (Fuldaer Hochschulschriften 23b, Frankfurt 1996) 12; vgl. Boschen, Annales Prumienses 34–55, nach dem Grundstock in der Handschrift Madrid, Biblioteca Nacional 3307, fol. 7r–20v (Murbach, um 820, = Leithandschrift der Aachener komputistischen Enzyklopädie von 809); vgl. Monza, Biblioteca Capitolare F. IX. 176, fol. 11v–17r; BAV Reg. lat. 309, fol. 6r–12v; Borst, Reichskalender 1, 429–1633; vgl. auch Borst, Schriften 3, 1103; ders., Alkuin; Bianca Kühnel, The End of Time in the Order of Things: Science and Eschatology in Early Medieval Art (Regensburg 2003); Wilhelm Neuss, Ein Meisterwerk der karolingischen Buchkunst aus der Abtei Prüm in der Biblioteca Nacional zu Madrid, in: Spanische Forschungen der Görresgesellschaft ser. 1, 8 (1940) 37–64; Eric M. Ramirez-Weaver, Carolingian Innovation and Observation in the Paintings and Star Catalogues of Madrid, Biblioteca Nacional, Ms. 3307 (New York 2008) 355–359, 363–367, 383–386; Eva-Maria Engelen, Zahl und Bild. Studien zur Verbindung von Philosophie und Wissenschaft bei Abbo von Fleury (Philosophie und Wissenschaft 2, Berlin 1993) 68.

<sup>62</sup> Auf fol. 34v–40r; vgl. The Calendar of St. Willibrord (ed. Henry A. Wilson, Henry Bradshaw Society 55, London 1918); Borst, Kalenderreform 189–192, 393.

<sup>63</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 326. Vgl. Stevens, Walahfrid Strabo 17: „At Boniface’s monastic foundation at Fulda, the ninth century abbots and masters taught both Christian doctrine whose orthodoxy never failed and a cosmology which was never publicly challenged: the world was a globe, the universe a sphere, and all was in God’s own hand. His notebook shows that Walahfrid continued to collect materials on these subjects later at Aachen and at Reichenau. He added Bede’s *De temporibus* and took up the question basic to any calendar – when does it begin? To Bede’s and Hraban’s account of the *annus mundi*, the year of creation, he added three more accounts and noted the conflicts and the confusion which would result if anyone tried to use them.“

<sup>64</sup> Borst, Reichskalender 1, 77.

<sup>65</sup> Arno Borst, Der Streit um den karolingischen Reichskalender (MGH Studien und Texte 36, Hannover 2004) 7, 116.

<sup>66</sup> Borst, Reichskalender 1, 77.

<sup>67</sup> Borst, Reichskalender 1, 178–179.



Exils in Speyer vermutlich Zugang zur Murbacher Bibliothek hatte, könnte er den Kalender der Madri-der Handschrift gesehen haben.

In ihrer eschatologischen Programmatik korrespondieren die eben skizzierten Abschnitte mit weiteren Texten in Walahfrids Handbuch. Bedas *De temporibus* (pp. 243, 262–276) und die *Chronica de VI aetatibus mundi* (pp. 277–284), die Walahfrid (Phase W III und IV) mithilfe der Schreiber J und K unmittelbar an Bedas kosmologischem Traktat *De natura rerum* (pp. 242–262) anschließend kopierte, bilden das chronologische Rückgrat des Handbuchs, durch das die historiographischen Exzerpte interpretatorische Tiefe erhalten. Die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der *Chronica de VI aetatibus mundi*, die, beginnend mit Adam, die sechs Weltzeitalter zusammenfasst, ist nicht eindeutig zu eruieren.<sup>68</sup> Sie ist aus Bedas *Chronica maiora* oder *Chronica minora* und den Chroniken Isidors von Sevilla kompiliert, aber höchst eigenständig formuliert und in den Berechnungen einiger Regierungsjahre von

<sup>68</sup> Vollständige Edition mit Handschriftenbeschreibung der *Chronica de VI aetatibus mundi*: Die ostfränkische Ahnentafel von 807 (ed. Arno Borst, *Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818*, MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 21, 2, Hannover 2006) 951–1008; ältere Editionen, nur jeweils einige Handschriften im Editionstext berücksichtigend: *Laterculus Bedanus generationum regnorumque cum continuatione carolingica altera* (ed. Theodor Mommsen, MGH AA 13, Berlin 1898) 346–354; (ed. Petrus Lambeck, *Commentariorum de augustissima bibliotheca Caesarea Vindobonensi liber 1*, Wien 1665) 395–398 (403); (ed. Adam Franz Kollár, *Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia 1*, Wien 1761) 602–608; (ed. André Duchesne/François Duchesne, *Chronicon breve a mundi exordio usque ad annum Christi DCCCX. Ex vetusto codice ms. Bedae de Ratione temporum, qui fuit ecclesiae seu monasterii sancti Dionysii in Francia, Historiae Francorum Scriptorum T. 3. A Car. Martello Pippini r. fratre, usque ad Hugonis et Roberti regum tempora*, Paris 1634) 125–129; *Chronicon breve a mundi exordio usque ad annum Christi DCCCX* (ed. Migne, PL 94) 1173–1180B; wird Einhard zugeschrieben in der von Petrus Lambeck nach der Handschrift Wien, ÖNB lat. 387 angefertigten Edition, wiederabgedruckt in: *Abbreviatio chronicae* (ed. Migne, PL 104) 607A–610C; *Chronica de sex aetatibus mundi* (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 2, Hannover 1829) 256: nur die letzten Zeilen aus der *sexta aetas* ediert nach Wien, ÖNB lat. 387. Vgl. beispielsweise: Paris, BNF lat. 4860 (Reichenau, um 900), ein historiographisches Kompendium (mit den Chroniken von Eusebius/Hieronymus, Prosper Tiro, Cassiodor, Jordanes gemeinsam mit Bedas Texten), Hrabanus' *De computo liber*, annalistischen Texten (*Annales s. Albani Moguntini*, *Annales Augienses*), komputistische *argumenta* (siehe dazu weiter unten die Besprechung der Handschriften der ‚Aachener komputistischen Enzyklopädie von 809/12‘); Paris, BNF lat. 5543 (Fleury, 9. Jahrhundert); Wien, ÖNB lat. 387 (Salzburg, ca. 818), mit einem *Martirologium excarpatum cum alpha betis, tabulae paschales* (zwei große Zyklen, Jahre 1–1063) mit annalistischen *notae*, ediert als: *Annales Salisburgenses* (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 1, Hannover 1826) 89–90 (vgl. München, Bayerische Staatsbibliothek clm 15818, fol. 97r–144v, Salzburg, um 835), mit komputistischen Texten und Bedas *De natura rerum* als liber III; München, BSB clm 210 (Salzburg/Regensburg, ca. 820), *Zwillingshandschrift von Wien*, ÖNB lat. 387, mit Ostertafeln und *Annales s. Emmerami Ratisponensis minores* (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 1, Hannover 1826) 93–94; *Annales s. Emmerami minores* (ed. Georg Waitz, MGH SS 13, Hannover 1881) 47–48; gemeinsam in einem Kompendium mit Chroniken siehe z.B.: Bern, Burgerbibliothek 83 (Hautvillers/Rheims, 10. Jahrhundert); Bruxelles, Bibliothèque royale de Belgique lat. 5413–5422 (Nordfrankreich, ca. 900); Montecassino, Archivio dell'abbazia 3; Bamberg, Staatsbibliothek Hist. 3 (Halberstadt, ca. 1000); Avignon, Bibliothèque municipale 175 (Frankreich?, 1. Viertel 9. Jahrhundert); Roma, Biblioteca Casanatense 641 (Montecassino, ca. 811); vgl. Peter Verbist, *In duel met het verleden. Mideleeuwse auteurs en hun chronologische correcties op de christelijke jaartelling* (ca. 990–1135) (Diss., Leiden 2003) 180, 269; Leopold Delisle, *Les manuscrits des fonds Libri et Barrois à la Bibliothèque Nationale* (Paris 1888) 61–62; Fritz Saxl, *Verzeichnis astrologischer und mythologischer illustrierter Handschriften 2*, *Die Handschriften der Nationalbibliothek in Wien*, in: *Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 1925/26-2/1927* (Heidelberg 1925–27) 79–81; Stevens, *Computus-Handschriften 374–376*; Meta Niederkorn-Bruck, *Das Sanctorale Salzburgs um 800. Liturgie zwischen Norm und Praxis*, 2 Bde. (Habilitationsschrift, Wien 2000); dies., *Das Salzburger historische Martyrolog aus der Arn-Zeit und seine Bedeutung für die Textgeschichte des ‚Martyrologium Bedae‘*, in: *Erzbischof Arn von Salzburg*, ed. Meta Niederkorn-Bruck/Anton Scharer (VIÖG 40, Wien 2004) 155–171, hier 158; John McCulloh, *Martyrologium excarpatum. A new text from the early Middle Ages*, in: *Saints, Scholars, and Heroes. Studies in Medieval Culture in Honour of Charles W. Jones 1*, ed. Margot H. King/Wesley M. Stevens (Collegesville/Minn. 1979) 179–237; Ildar Garipzanov, *The Carolingian abbreviation of Bede's world chronicle and Carolingian imperial 'genealogy'*, in: *Hortus Artium Mediaevalium 11* (2005) 291–298; *Clavis patristica*, ed. Machielsen 66; George H. Brown, *The preservation and transmission of Northumbrian culture on the continent: Alcuin's debt to Bede*, in: *The Preservation and Transmission of Anglo-Saxon Culture. Selected Papers from the 1991 meeting of the International Society of Anglo-Saxonists*, ed. Paul E. Szarmach/Joel T. Rosenthal (Studies in Medieval Culture 40, Kalamazoo 1997) 159–176; Charles Beeson, *The manuscripts of Bede*, in: *Classical Philology 42* (1947) 73–87; Joanna Story, *Carolingian Connections: Anglo-Saxon England and Carolingian Francia, c. 750–870* (Aldershot 2003).

ihren Vorlagen abweichend.<sup>69</sup> Die in zweiundvierzig Textzeugen – davon acht aus dem bayerisch-alemannischen Raum – erhaltene *Chronica*, deren Ursprung in Northumbria zu suchen sein dürfte, wurde im Verband mit Bedas Werken und vor allem den polymorphen Kompendien der in ihrem Grundbestand im Jahr 809 entworfenen ‚Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie‘ im karolingischen Raum verbreitet.<sup>70</sup> Vermutlich kam auch ein Exemplar der Chronik um 807 nach Aachen oder Lorsch, wo der ursprüngliche Textbestand der Fassung  $\alpha$  kopiert und erweitert wurde (mit *annus praesens* 807 in den erhaltenen Textzeugen).<sup>71</sup> Unmittelbar vor Textbeginn der Chronik, in der letzten Zeile von p. 277 vermerkte Walahfrid als Titel *Excerptum de libro Albini magistri*, und weist damit die folgenden Seiten als Auszug aus einem heute nicht mehr identifizierbaren Werk des großen Aachener Hofgelehrten aus. In dem ebenfalls Alcuin zugeschriebenen, einflussreichen komputistischen ‚Veroneser Jahrbuch von 793‘, das unter dem Titel ‚*Libellus annalis*‘ in einer Haupthandschriften und zahlreichen Teilhandschriften und Auszügen erhalten ist, findet man die *Chronica* nicht, sodass sie als direktes Vorbild ausscheidet.<sup>72</sup> Möglicherweise bezieht sich dieser Titel aber auch auf den gesamten folgenden Abschnitt pp. 277–305, der komputistische *argumenta* und Exzerpte aus dem Chronographen von 354 versammelt.<sup>73</sup> Auf p. 278 wird sie mit dem für die recensio  $\beta$  der ‚Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie‘ am häufigsten verwendeten Titel ‚*Abbreviatio chronicae*‘ rubriziert.

Im Kontext von Walahfrids Handbuch, in das sie in einer Version  $\beta$  integriert wurde, bietet die Chronik vor allem eine genealogische Tafel, in der die Geschichte einerseits nach den biblischen *generationes* der Patriarchen, Richter und Könige, bzw. nach dem Modell der Hieronymuschronik anhand von Regierungsjahren der Herrscher strukturiert wird, andererseits bildet die Berechnung der *anni mundi*, also des Schöpfungsalters der Welt, das chronologische Grundgerüst.<sup>74</sup> Als drittes Ordnungsprinzip wird

<sup>69</sup> Isidor von Sevilla, *Chronica maiora et minora* (ed. Theodor Mommsen, MGH AA 11, *Chronicorum minorum* sec. IV. V. VI. VII. 2, Berlin 1898) 391–494; Isidor von Sevilla, *Chronica minora*, in: *Etymologiarum sive originum libri viginti* V, 39 (ed. Wallace M. Lindsay, Oxford 1911, repr. 1966) s.p.; Beda Venerabilis, *Chronica maiora* (ed. Theodor Mommsen, Beda, *De temporum ratione* 66, MGH AA 13, Berlin 1898) 223–327; ders., *De temporum ratione* [66]: *Chronica maiora* (ed. Charles W. Jones, CCSL 123 B, *Bedae opera* VI, *Opera didascalica* 2, Turnhout 1977) 241–544, hier 462–544; ders., *De temporibus* [16–22], *Chronica minora* (ed. Charles W. Jones, CCSL 123 B, *Bedae opera* VI, *Opera didascalica* 2, Turnhout 1977) 579–611; vgl. Charles W. Jones, *Bede as Early Medieval Historian*, in: *Mediaevalia et Humanistica* 4 (1946) 26–36. Isidor-Handschriften im alemannischen Raum: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek Aug. perg. 167 (Reichenau, 9. Jahrhundert); Paris, Bibliothèque Nationale de France lat. 4860 (Reichenau, um 900); St. Gallen, Stiftsbibliothek 133 (St. Gallen, Anfang 9. Jahrhundert); St. Gallen, Stiftsbibliothek 237 (St. Gallen, 9. Jahrhundert).

<sup>70</sup> *Libri computi*, ed. Borst 3, 1054–1334; Dorothy Whitelock, ‚After Bede‘ (Jarrow Lectures 1960) 41f., argumentiert, dass die komputistischen Texte Bedas zu den ersten zählten, die im fränkischen Reich verbreitet wurden. Vgl. Beeson, *Manuscripts of Bede*; Rosamond McKitterick, *The Carolingian renaissance of culture and learning*, in: *Charlemagne: Empire and Society*, ed. Joanna Story (Manchester 2005) 151–166; John J. Contreni, *The Carolingian renaissance: education and literary culture*, in: *The New Cambridge Medieval History* 2, c. 700–c. 900, ed. Rosamond McKitterick (Cambridge 1995) 709–757, bes. 741f., 751f.; Matthew Innes/Rosamond McKitterick, *The writing of history*, in: *Carolingian Culture: Emulation and Innovation*, ed. Rosamond McKitterick (Cambridge 1994) 193–220, hier 199–200; Herding, *Problem*; Louis Holtz, *Alcuin et la renaissance des arts libéraux*, in: *Karl der Große und sein Nachwirken. 1200 Jahre Kultur und Wissenschaft in Europa*, 1: *Wissen und Weltbild. Charlemagne and his Heritage. 1200 Years of Civilization and Science in Europe*, 1: *Scholarship, Worldview and Understanding*, ed. Paul Leo Butzer/Max Kerner/Walter Oberschelp (Turnhout 1997) 45–60; Mary D. Garrison, *The emergence of Carolingian Latin literature and the court of Charlemagne (780–814)*, in: *Carolingian Culture: Emulation and Innovation*, ed. Rosamond McKitterick (Cambridge 1994) 111–140.

<sup>71</sup> Ältester Textzeuge der Fassung  $\alpha$  ist Roma, Biblioteca Casanatense 641 (olim B IV 18), fol. 45r–46v (Montecassino, 811–812); weiters: Avignon, Bibliothèque municipale 175 (ev. Gellone, ca. 815); Bruxelles, Bibliothèque royale de Belgique lat. 5413–5422 (ev. Reims, ca. 850); Montecassino, Archivio della Badia 3 (Benevent, vor 879); Bamberg, Staatsbibliothek Ms. Hist. 3 (E III. 14) (Halberstadt, ca. 1000).

<sup>72</sup> Das um 793 geschriebene Veroneser komputistische Lehrbuch (*Libellus annalis*) ist in Berlin, Deutsche Staatsbibliothek – Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Phill. lat. 1831, fol. 115r–125v, aus Verona um 800 erhalten. In derselben Handschrift befindet sich auf fol. 91r–99v Bedas *De natura rerum*; vgl. Alcuin, *Opusculum sextum de cursu et saltu lunae ac bissexto* 1–2, 4 (ed. Migne, PL 101) col. 981–993, und das um 776 von Alcuin verfaßte komputistische Werk *Calculatio Albini magistri* (ed. Migne, PL 101) col. 999–1002; vgl. Borst, *Karolingische Kalenderreform* 55; ders., *Alcuin* 61f.; vgl. Montecassino, Archivio dell’abbazia 3 (ca. 874); Paris, BNF lat. 7530, fol. 280v–281r (Montecassino, 2. Hälfte 8. Jahrhundert) mit einem Kapitel aus *De temporum ratione*.

<sup>73</sup> Springsfeld, *Alkuins Einfluß* 82.

<sup>74</sup> Zu den Überlieferungsgruppen und Textzeugen siehe Borst, *Schriften* 2, 959–970; Corradini, *ZeitNetzWerk*.

die Einteilung der Geschichte nach dem von Augustinus und Hieronymus im 4. Jahrhundert entworfenen Modell der *sex aetates* als Folie darübergelegt, um die Chronologie biblischer Geschichte mit jener antiker Reiche vergleichen zu können. Dieses Modell fand über die Rezeption bei Isidor und Beda Eingang in die frühmittelalterliche Historiographie. Die *Chronica de VI aetatibus mundi*, die diese Zeitkonzepte von Augustinus bis Beda reflektiert, ist somit ein Beispiel einer Langzeit-Perspektive, die eine tiefgreifende Reorganisation der Zeitwahrnehmung in der karolingischen Epoche ermöglichte.

Die *Chronica* verwendet dabei in Anlehnung an Beda die Berechnung der biblischen Patriarchengenerationen *secundum Hebraicam veritatem* und korrigiert damit die Version der griechischen Septuaginta und der lateinischen Vulgata. Die *prima aetas* dauert von der Erschaffung Adams bis zur Sintflut, umfasst zehn Generationen und 1656 Jahre, die zweite *aetas* von Noah bis Abraham enthält ebenso zehn Generationen und 292 Jahre, die dritte bis David 942 Jahre, die vierte bis zum Babylonischen Exil enthält 473 Jahre. Die fünfte *aetas* beginnt mit König Kyros II. von Persien, der mit dem Ende der Babylonischen Gefangenschaft assoziiert wird, und wird, abweichend von Beda, mit 580 Jahren gezählt.<sup>75</sup> Damit leitet die Geschichte des biblischen Reichs zu jener des persischen und in der Folge des griechischen und schließlich des römischen bzw. später byzantinischen Reichs über. Den Wendepunkt bildet die Geburt Christi im 42. Regierungsjahr von Kaiser Octavianus Augustus.

Die *sexta aetas* listet die römischen und byzantinischen Imperatoren von Tiberius bis Justinian II. auf und fügt unmittelbar eine Genealogie der karolingischen Herrscher vom *maior domus* Pippin II. bis Karl dem Großen an. Damit wird nicht nur die biblische und antike Vergangenheit in die zeitgenössische Geschichte integriert, sondern auch die karolingische Herrschaft als imperiale Nachfolge legitimiert und eine klare Kontinuitätslinie hergestellt. Dem vielfältigen und heterogenen historischen Datenmaterial wird so der Eindruck von Stabilität und Sinnhaftigkeit verliehen. Als Climax karolingischer Machtentfaltung wird Karls Alleinherrschaft in den beiden Schlusssätzen der Chronik thematisiert: *Et a Carlo et Carlomanno usque ad Carlum fiunt anni IIII. Et inde domnus Carolus solus regnum suscepit, et Deo protegente gubernat usque in praesentem annum feliciter, qui est annus regni eius XLII., imperii autem VIII.*<sup>76</sup> Mit dieser triumphalistischen, an die *Apprecatio* einer Herrscherurkunde erinnernden Phrase, mit der man ins Jahr 809 kommt, wird nicht nur die biblische und antike Vergangenheit in die zeitgenössische Geschichte integriert, sondern auch die karolingische imperiale Herrschaft legitimiert.<sup>77</sup> Karl der Große wird in eine Reihe mit David und Augustus gestellt, die ebenfalls jeweils am Ende einer *aetas* standen, und dadurch mit dem sozialen Kapital sowohl des Königs von Israel und Juda als auch jenes römischen Imperators ausgestattet, der zur Zeit der Geburt Christi regierte. Zudem konnte die Parallele des 42. Regierungsjahres des Augustus und des *annus praesens* dem Frankenherrscher zu denken. Diese chronologische Verbindung eines karolingischen Herrschers mit der Geburt Christi und dem Beginn der Schöpfung, die dem Genre der Annalistik verpflichtet ist, erhält ihre dichte Beschreibung dadurch, dass der Satz an eine stereotype Zeitserie angehängt wird. Mit ihrer stereotypen Grammatik verdeutlicht die *Chronica* auf prägnante Weise das Konzept der *translatio imperii*.

809 ist aber auch das Jahr eines weiteren wichtigen Ereignisses in der Geschichte der Zeitrechnung: Auf Initiative Kaiser Karls wurde in Aachen eine Synode abgehalten, die der Lösung der damals akut gewordenen komputistischen Probleme gewidmet war. Diese Synode, die deutliche Impulse auf die Zeitrechnung des 9. Jahrhunderts ausübte und deren Ergebnisse den Anstoß zu der in zahlreichen Handschriften erhaltenen ‚Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie‘ gaben, dürfte auch die Niederschrift von Walahfrids Kompendium maßgeblich beeinflusst haben.<sup>78</sup> Die Ergebnisse der in fünf

<sup>75</sup> Vgl. Beda Venerabilis, *De temporum ratione* 66, ed. Jones 464 und ders., *De temporibus* 21, ed. Jones 606: 588 Jahre. Vgl. dazu Masako Onashi, *The annus Domini and the sexta aetas: problems in the transmission of Bede's De temporibus*, in: *Computus and its Cultural Context in the Latin West, AD 300–1200. Proceedings of the 1<sup>st</sup> International Conference on the Science of Computus in Ireland and Europe, Galway, 14–16 July 2006*, ed. Immo Warntjes/Dáibhí O Cróinín (*Studia traditionis theologiae* 5, Turnhout 2010) 190–203; Verbist, *Duelling with the Past*.

<sup>76</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 283; *Chronica de VI aetatibus mundi*, ed. Borst 1006.

<sup>77</sup> Die Versionen der *recensio α* der *Chronica* zeigen, dass sie ursprünglich a. 807 (= A.M. 4759) fertiggestellt worden war. Vgl. Borst, *Schriften* 2, 951; Variante in St. Gallen, Stiftsbibliothek 732, p. 153: das 43. bzw. 10. Jahr.

<sup>78</sup> Zur Handschriftenliste der Enzyklopädie siehe v.a. Borst, *Schriften* 3, 1070–1086. Madrid, Biblioteca Nacional 3307 (L. 95) (Murbach/Metz/Prüm, ca. 820); BAV Val. lat. 645 (St-Quentin?, 9. Jahrhundert); BAV Reg. lat. 309 (St-Denis, 9.

vollständigen Handschriften erhaltenen Aachener Synode, die von Dümmler als ‚Capitula de quibus convocati compotistae interrogati fuerint‘ ediert wurden, bilden einen zentralen Aspekt der karolingischen *renovatio* und *correctio*.<sup>79</sup> Die *Chronica* wurde bereits in die früheste Redaktion der in der Folge entwickelten Kompendien der Aachener Enzyklopädie von 809 als Kapitel I, 5 eingearbeitet und in diesem kontextuellen Umfeld rasch verbreitet.<sup>80</sup>

Die bedanische *Annus-mundi*-Datierung, mit der das Schöpfungsalter der Welt auf 3952 v. Chr. korrigiert wird, greift der letzte Satz der *Chronica* auf p. 283 auf: *Sunt autem totius summae ab origine mundi anni usque in praesentem annum IIIIDCCCLXI*.<sup>81</sup> Beda hatte ja in seinen Zeittraktaten die nach den biblischen *generationes* berechneten Weltzeitalter *secundum Hebraicam veritatem* gegen konkurrierende Modelle gestellt, die etwa nach der Vulgata oder der Septuaginta rechneten und auf andere Ergebnisse kamen – v.a. Hieronymus, der in seiner Chronik die Welterschöpfung auf das Jahr 5199 vor Christus datierte. In Hrabans *De computo* – im *Vademecum* auf p. 215 – findet man, etwas abweichend, als Inkarnationsjahr *secundum Hebraicam veritatem* 3956 vor Chr. wie auch 5198 *secundum Septuaginta interpretes*.<sup>82</sup> Ähnlich wie in der Chronik wird auch in diesem Text ein *annus praesens* festgehalten: Das siebente Regierungsjahr von Ludwig dem Frommen ist *annus mundi* 4776 nach der Hebräischen Bibel, 6019 nach der Septuaginta, also das Jahr 820, in dem Hraban seinen Zeittraktat vollendete. Die unterschiedlichen *Annus-mundi*-Rechnungen präsentiert auch die auf p. 284 unmittelbar der *Chronica* de VI aetatibus mundi angehängte *Computatio ab Adam usque ad nativitatem Christi*, die ebenso in einige der Überlieferungen der Aachener komputistischen Enzyklopädie Eingang gefunden hat.<sup>83</sup>

Walahfrid kopierte die *Chronica*, die mit dem *annus praesens* 809 endet, in den 820ern, unterließ es aber – wie auch die meisten Parallelversionen –, die Chronik zu aktualisieren und bis in seine eigene Zeit fortzuführen, wodurch die historische Perspektive offenbleibt.<sup>84</sup> Eines der offensichtlichen Modelle

---

Jahrhundert); Monza, Biblioteca Capitolare f. 9. 176 (Niederrheingebiet, 9. Jahrhundert); Paris, BNF nouv. acqu. lat. 456 (Auch, 12. Jahrhundert); Geneve, Bibliothèque Publique et Universitaire lat. 50 (Massay, 9. Jahrhundert); Paris, BNF lat. 12117 (11. Jahrhundert); BAV Reg. lat. 1038 (Südfrankreich, 10. Jahrhundert); Exzerpte in: St. Gallen, Stiftsbibliothek 397 (St. Gallen, 9. Jahrhundert); London, British Library Harley 3091 (Nevers, 9. Jahrhundert); Wien, ÖNB lat. 1815 (Reichenau, 9. Jahrhundert); St. Gallen, Stiftsbibliothek 184 (St. Gallen, 9. Jahrhundert); Heidelberg, Universitätsbibliothek Salemitanus IX b (Reichenau, 10. Jahrhundert); BAV Vat. lat. 644 (St. Gallen, 10./11. Jahrhundert); BAV Reg. lat. 226 (Südfrankreich, 10. Jahrhundert); Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Aug. perg. 166 (Bayern, 11. Jahrhundert); Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Fragmentum Augiense 91 (Reichenau, 11. Jahrhundert).

<sup>79</sup> *Capitula de quibus convocati compotistae interrogati fuerint, responsiones quoque eorum, quales et ordine quo reddite fuerint, hic pariter ostenduntur*, ed. Borst. Die fünf vollständig erhaltenen Handschriften sind: Paris, BNF lat. 2796 (Nordfrankreich, um 815), Paris, BNF nouv. acqu. lat. 1613 (Tours, nach 825), Paris, BNF nouv. acqu. lat. 1615 (Loiretal, um 830), Bruxelles, Bibliothèque Royale de Belgique lat. 9581–9595 (Nordostfrankreich, nach 875), Oxford, Bodleian Library Bodley 309 (Vendôme, um 1070). Vgl. Borst, *Kalenderreform* 318–319; ders., *Alkuin und die Enzyklopädie von 809*, in: *Science in Western and Eastern Civilization in Carolingian Times*, ed. Paul L. Butzer/Dietrich Lohrmann (Basel/Boston/Berlin 1993) 53–78; Wesley M. Stevens, *Sidereal Time in Anglo-Saxon England*, in: ders., *Cycles of Time and Scientific Learning in Medieval Europe V* (Variorum Collected Studies Series, CS 482, Aldershot 1995) 125–152, hier: 134f.; Patrick McGurk, *Carolingian Astrological Manuscripts*, in: *Charles the Bald: Court and Kingdom. Papers based on a Colloquium held in London in April 1979*, ed. Margaret T. Gibson/Janet L. Nelson (London 1981) 317–321; McCluskey, *Astronomies* 134–140.

<sup>80</sup> Zu den Handschriften siehe Borst, *Schriften* 2, 967–969.

<sup>81</sup> In St. Gallen, Stiftsbibliothek 732 konsequenterweise: A.M. 4762. Vgl. auch St. Gallen, Stiftsbibliothek 70, 109, 225, 238, 1399a.

<sup>82</sup> Vgl. die komputistischen *argumenta* auf pp. 284–292. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Aug. perg. 167, fol. 21r–22r: basiert auf Beda, *De temporibus* 16, 6, ed. Jones 600f., und *De temporum ratione* 66, ed. Jones 463: *CCXCII* statt *CCXCVI*.

<sup>83</sup> *Computatio ab Adam usque ad nativitatem Christi* (ed. Arno Borst, *Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818*, Teil 3, Hannover 2006) 1122–1123. Vgl. etwa München, BSB clm 14456 (Regensburg, um 817).

<sup>84</sup> Vgl. andere Überlieferungsträger der *Chronica* de VI aetatibus mundi, z.B. Berlin, Deutsche Staatsbibliothek – Preußischer Kulturbesitz Phillipps 1832, fol. 78v; Montpellier, Bibliothèque interuniversitaire H. 306: beide mit einem aktualisierten *annus praesens* 831. Ein der *Chronica* ähnliches Konzept der chronologischen Ordnung nach den *sex aetates* wurde in der *Claudius* von Turin zugeschriebenen Chronik (*annus praesens* 814) verwendet: *Claudius* von Turin, *Brevis chronica* (ed. Migne, PL 104) 917C–926B. Die *Brevis chronica* überspringt aber in der *sexta aetas* die Zeit zwischen der *incarnatio Christi* und dem *annus praesens* 814. *Claudius* war wie Walahfrid Hofpoet an Ludwigs des Frommen Hof. Vgl. Michael Gorman, *The commentary on Genesis of Claudius of Turin and biblical studies under Louis the Pious*, in: *Speculum* 72, 2

für die *Chronica* kann man in Walahfrids Zeitbuch einige Seiten vorher finden: auf Bedas *De natura rerum*, ein Text, der ebenso als Buch VII in einige der Kompendien der Aachener Enzyklopädie Eingang gefunden hat, folgt auf pp. 262–276 eine Abschrift seines *De temporibus*, dessen Kapitel 17–22, *Cursus et ordo temporum*, eine Chronik der sechs Weltzeitalter darstellen.<sup>85</sup> Bedas historische Genealogie beginnt mit der Welterschöpfung, und wird bis in seine eigene Gegenwart geführt, bis zu den byzantinischen Kaisern Leontios (695–698) und Tiberios II. (III.) (698–705).<sup>86</sup> Beda schließt seine Chronologie mit einem eschatologischen Satz, der zeigt, wie stark er von Augustinus beeinflusst ist: *Tiberius dehinc quintum agit annum indictione prima. Reliquum sextae aetatis deo soli patet.*<sup>87</sup> Der semantische Gehalt des Satzes wird in Walahfrids Abschrift allerdings nicht eindeutig wiedergegeben, sondern verschwimmt mit den angrenzenden Phrasen: *Tiberius de hic quintum agit annum indictione*<sup>88</sup> *prima. Reliquum*<sup>89</sup> *Sextę etatis Deo soli patet.*<sup>90</sup> Der Schreiber K, der den Text in Walahfrids Handbuch übertrug, ergänzte noch um den allerdings fragmentarisch gebliebenen Satz: *Constantinus filius Eraclii*<sup>91</sup> *menses VI*<sup>92</sup> [...].<sup>93</sup> Möglicherweise dachte er dabei an Konstantin III. (Flavios Herakleios Neos Konstantinos), der einige Jahrzehnte früher regierte – nämlich als Mitkaiser von 613–641, sechs Monate als Alleinherrscher 641 – und verwechselte ihn vermutlich mit dessen Sohn Konstans II. (Flavios Herakleios Konstantinos, 641–668/69). Gewiss aber missinterpretierte er das Explizit von Bedas Text, welches das Ende der Zeit offen lässt. Anders als Beda endet die Kurzchronik auch nicht mit der *septima aetas*, also der eschatologischen Zukunft, sondern mit der *sexta aetas*. In Kapitel 96 seines *Liber de computo* wiederholt auch Hrabanus Maurus dieses Konzept einer Langzeit-Perspektive – es beginnt mit dem augustianischen Zitat: *VI. Sexta, quę nunc agitur, aetas, nulla generationum vel temporum serie certa, sed ut aetas decrepita, ipsa totius saeculi morte consu<menda>. Has erumnosas plenasque laboribus mundi etates quique felici morte vi<cerunt>. VII. Septima iam sabbati perennis aetate suscepti. VIII. Octavam beatę resurrectionis aetatem, in qua semper cum Domino regnent, exspecta<nt>. Ad quam nos feliciter sua gratia pervenire ipse concedat qui cuncta tempora creaverat, et aeternitate semper manet perenni, trinus et unus omnipotens Deus, qui est benedictus in saecula. Amen.*<sup>94</sup> Auch hier findet man ein der *Chronica* ähnliches Konzept, dass das Ende der Zeit nicht vorhersehbar ist.

Das in Walahfrids Handbuch gesponnene Wissensnetz, das dem Menschen seine vielfältige Eingebundenheit in das Verhältnis von Mikro- und Makrokosmos erläutert, war Teil des sozialen Kapitals der karolingischen Gesellschaft und vermochte dabei zu helfen, den Diskontinuitäten und seismischen

(1997) 279–329; Michael I. Allen, *The Chronicle of Claudius of Turin*, in: *After Rome's Fall: Narrators and Sources of Early Medieval History. Essays presented to Walter Goffart*, ed. Alexander C. Murray (Toronto 1998) 288–319; Ildar H. Garipzanov, *The Symbolic Language of Authority in the Carolingian World (c. 751–877)* (Brill's Series on the Early Middle Ages 16, Leiden 2008) 297–300. Vgl. *Computatio a. CCCCLII, additamentum I ad: Chronographus anni CCCLIII*. (ed. Theodor Mommsen, MGH AA 9, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 1*, Berlin 1882) 149–153. Die *Computatio (Inc.: Adam cum esset annorum ducentorum triginta, genuit Seth [...])* befindet sich unter anderem in der Orosius-Handschrift St. Gallen, Stiftsbibliothek 621 (St. Gallen, 9. Jahrhundert), pp. 3–4 (wegen Ausfall des ersten Blattes Inc.: [...]) *quasi de uno loquitur [...]*.

<sup>85</sup> Vgl. Brigitte Englisch, *Realitätsorientierte Wissenschaft oder praxisfernes Traditionswissen? Inhalte und Probleme mittelalterlicher Wissenschaftsvorstellungen am Beispiel von De temporum ratione des Beda Venerabilis*, in: *Dilettanten und Wissenschaft: Zur Geschichte und Aktualität eines wechselfollen Verhältnisses*, ed. Jürgen Maas/Elisabeth Strauß (Philosophie und Repräsentation 4, Amsterdam 1996) 11–34.

<sup>86</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, pp. 271–276, hier p. 271.

<sup>87</sup> Beda, *De temporibus* 22, ed. Jones 611; vgl. Isidor, *Etymologiae* V, 39, ed. Lindsay s.p.: *Residuum sextae aetatis tempus Deo soli est cognitum*. Peter Darby, *Beda and the End of Time (Studies in Early Medieval Britain, Farnham 2012)* Kapitel 1 und 2.

<sup>88</sup> Verbessert aus *in* durch darüber geschriebenes *dictione* von Hand W (IV).

<sup>89</sup> Zwischen *reli* und *quum* Lücke von einem Buchstaben.

<sup>90</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 276. Die Satzinitialen und die Rasur scheinen zu zeigen, dass der Sinn des Satzes nicht ganz verstanden wurde. Vgl. z.B. Augustinus, *De civitate dei libri viginti duo XXII*, 30 (ed. Bernhard Dombart/Alphons Kalb, CCSL 47–48, Turnhout 1955) 865–866.

<sup>91</sup> Verbessert aus ‚Eracli‘ durch angehängtes ‚i‘.

<sup>92</sup> Wahrscheinlich nachgetragen; dunklere Tinte, ev. von anderer Hand.

<sup>93</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 276.

<sup>94</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 239–240; Hrabanus Maurus, *De computo* 96, ed. Stevens 320–321.

Schwingungen sozialer Veränderungen zu begegnen. Die in das Handbuch integrierten historiographischen, komputistischen und kalendarischen Texte konnten dazu beigetragen, die Leser für das polymorphe Wesen von Zeit und Geschichte zu sensibilisieren. Sie erkannten, dass Zeit den Menschen in drei Formen begegnet: in Form der menschlichen Geschichte, die von Veränderungen, Katastrophen und Konflikten gekennzeichnet ist – in der Zeit der Festtage, Märtyrer und Heiligen, die als Zeichen für Gottes kontinuierliches Wirken in der Geschichte interpretiert werden können – und in der nach Zahl und Maß geordneten Zeit von Gottes Schöpfung, symbolisiert durch die Gestirne und deren zyklische Bewegung durch den Zodiak. Alle drei Zeitqualitäten, die Walahfrid in seinem Handbuch kombiniert, müssten aber gemeinsam gelesen werden, um ein adäquates Bild der erlebten Geschichte zu erhalten und die zeitgenössische Geschichte in die semantische Struktur der Eschatologie und somit in ein multidimensionales Netzwerk von Zeit-Relationen einzuordnen. Poesie, Geschichte und die Kenntnis des Kosmos – als neu organisierte Wissensformationen – wurden dabei zu Walahfrids Instrumenten einer auf das korrekte Verständnis der göttlichen Ordnung der Dinge ausgerichteten Gegenwartsauslegung.